Freitag, den 16. Mai 1930

Opłata pocztowa uiczczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 132. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Abschluß der Genfer Ratstagung

Die Verhandlung der deutschen Minderheitsbeschwerden auf September verschoben. Der öffentliche Charakter der Knappschaftsverbände.

Genf, 15. Mai. Die beiden oberschlesischen Minderheitenbeschwerden sind in der heutigen Sitzung des Völkerbundrates, nachdem die Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Abordnung noch bis zum letzten Augenblick andauerten, in der allerletzten Stunde auf die nächste Ratstagung im September verschoben worden, ohne daß eine Entscheidung gefallen ist.

Zu der Beschwerde der deutschen Kassenärzte in Oberschlesien machte der japanische Berichterstatter den Vorschlag, im Hinblick auf die noch ungeklärten Fragen die Antwort eines Juristenausschusses einzuholen. Es handelt sich in erster Linie um den von der polnischen Regierung bestrittenen öffentlichen rechtlichen Charakter der Knappschaftsverbände, obwohl Präsident Calonder ausdrücklich diesen Charakter der Verbände anerkannt hat. Der Juristenausschuß, der jetzt eingesetzt wurde, besteht aus dem italienischen Juristen Piloti, dem spanischen Juristen Botella und dem deutschen Juristen Schalkin.

Reichsaußenminister Curtius gab hierzu eine Erklärung ab. Nach seinem persönlichen Urteil wäre diese Angelegenheit zu einer Entscheidung reif. Er bedauere außerordentlich, daß der Rat sich nicht in der Lage sehe, eine Entscheidung zu fällen. Er bedauere dies um so mehr, da die polnische Regierung sich geweigert habe, die Vorschläge des Präsidenten Calonder anzunehmen und die deutschen Kassenärzte wieder in ihre Stellung einzusetzen. Er baue aber auf das Verantwortungsbewußtsein des japanischen Berichterstatters und nahm die Verteidigung der Beschwerde auf den September an.

Die zweite oberschlesische Beschwerde Ochmann wurde sodann gleichfalls auf September vertagt, da die polnische Regierung verlangt hatte, daß ihr noch die Möglichkeit gegeben würde, weiteres Material vorzulegen. Auch hierzu gab Curtius eine Erklärung ab. Er erwarte jetzt dringend, daß die polnische Regierung in allernächster Zeit dem Rat eingehendes und vollständiges Material hierüber vorlegen wird. Die Beschwerde liege bereits seit 2½ Jahren dem Völkerbundrat vor. Präsident Calonder habe 16 Monate gebraucht, um sich auf Grund der Beschwerde des Appellationshofes mit dieser Angelegenheit zu befassen. Er, Curtius, halte sich daher jetzt für verpflichtet, die polnische Regierung zu bitten, unverzüglich das gesamte vorliegende Material dem Völkerbundrat vorzulegen.

Curtius beleuchtete sodann grundsätzlich die Minderheitenpolitik und die Stellung des Völkerbundsekretariats in der Minderheitenfrage. Er teilte mit, daß sich in der Antwort des Generalsekretärs an den Völkerbund vom 30. April eine Reihe von Auslassungen befinden. Aus den Bemerkungen der polnischen Regierung habe er ersehen können, daß es sich bei der Antwort um ein vertrauliches Material handelte, das der Generalsekretär des Völkerbundes dem Völkerbundrat nicht vorgelegt habe. Es entstehe hierbei die grundsätzliche Frage, wie weit eine Verständigung des Generalsekretärs bestehe, dem Völkerbundrat das vertrauliche Material vorzuenthalten. Diese Frage werde für die Zukunft eine große Bedeutung haben. Unter diesen Umständen sehe er, Curtius, sich verpflichtet, darauf zu dringen, daß das gesamte Material, vor allem auch das vertrauliche Material, nunmehr vollständig an die Ratsmitglieder übermittelt und in die Akten aufgenommen würde, nach der der Rat in der Lage sei, nach Kenntnisnahme des gesamten vertraulichen Materials über die Lage zu entscheiden.

Zum Schluß erklärte Curtius, daß er sich mit der Verschiebung der genannten Beschwerde auf die Septembertagung nur unter der Bedingung einverstanden erkläre, daß die Untersuchungen der polnischen Regierung so schnell wie möglich und so vollständig wie möglich zum Abschluß geführt würden. Deutschland habe ein großes Interesse daran, das gesamte Material über diese Untersuchung vorgelegt zu bekommen.

Genf, 15. Mai. Der Völkerbundrat hat heute mit einer geheimen Sitzung seine Beratungen abgeschlossen, in der der deutsche Außenminister Dr. Curtius Mitteilungen über den Zusammentritt des Ausschusses machte, den die englische Regierung zur endgültigen Regelung der Klagemauer-Angelegenheit nach Palästina entsenden wird.

Die nächste Ratstagung findet am 5. September statt, die Vollversammlung ist zum 10. September einberufen worden.

Die Unterredung Zaleski—Dr. Curtius.

In seiner Unterredung mit dem polnischen Außenminister August Zaleski in Genf erkundigte sich — wie aus Berlin gemeldet wird — Außenminister Dr. Curtius nach den Ratifizierungsmöglichkeiten für den polnisch-deutschen Handelsvertrag und benutzte die Gelegenheit, um in Erläuterung der deutschen Antwortnote klarzulegen, daß mit der Erhöhung der deutschen Agrarzölle keine solche Verschiebung der Basis eingetreten sei, die eine Unterlassung oder Verzögerung der Ratifizierung durch Polen rechtfertigen würde.

Außenminister Zaleski gab die Zusicherung, diese ergänzenden Darlegungen dem Warschauer Kabinett vorzutragen.

Besprechung Curtius—Grandi.

Genf, 15. Mai. Bei einem Festessen, das der italienische Untergeneralsekretär des Völkerbundes Marquis Paolucci gab, begegneten sich am Mittwochabend zum ersten Male Dr. Curtius und Grandi, die sich über einige die beiden Länder interessierenden Fragen unterhielten. Die Unterredung soll einen durchaus freundschaftlichen Charakter getragen haben.

Rätselraten.

Die Meldung einiger Berliner Blätter, wonach Außenminister August Zaleski in seiner vorgestrigen Unterredung mit Dr. Curtius erklärt haben soll, daß die Frage der Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages in der am 26. Mai d. J. beginnenden außerordentlichen Sejmsession vollzogen werden soll, wurde gestern von der Regierung dementiert.

Trotzdem sind die polnischen Kreise überzeugt, daß die außerordentliche Session zustande kommt...

Nach der vorgestrigen Konferenz im Belvedere, an der der Premierminister Slawek und Dr. Switalski teilnahmen, wurden in politischen Kreisen Gerüchte verbreitet, wonach beide, und vor allem Dr. Switalski, Marschall Pilsudski geraten haben sollen, den Kurs gegenüber dem Sejm zu verschärfen und falls im Laufe der kommenden Sejmsession ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung angenommen oder die Czechowicz-Angelegenheit berührt werden sollte, die Session sofort zu vertagen, ohne den Sejm aufzulösen und ohne Neuwahlen auszuschreiben. Ob irgendein Beschluß in dieser Frage gefaßt wurde, ist bisher unbekannt.

Die sozialistischen Abgeordneten im schlesischen Sejm.

In den neugewählten Schlesischen Sejm ziehen von der Liste der P.P.S. folgende Genossen ein: Josef Machej, Roman Motyka, Josef Adamek und Emil Caspari; von der Liste der deutschen Sozialisten Genosse Dr. Glücksmann.

Europäische Neugruppierung?

Wieder sitzen in Genf die Vertreter der europäischen Mächte bei der Tagung des Völkerbundrates beisammen. Von den Verhandlungen des Rates selbst ist nichts Besonderes zu erwarten; man hat sich schon daran gewöhnt, daß die offiziellen Beratungen nur die Kulisse bilden, hinter der die eigentlich entscheidenden Dinge vor sich gehen. Diese Besprechungen hinter den Kulissen, so flüstert man in den Genfer Diplomatenhotels, so raunt es in der politischen Presse, sind diesmal besonders bedeutungsvoll.

Der englische Außenminister Henderson hat auf dem Wege nach Genf mit dem französischen Außenminister Briand in Paris eine Zusammenkunft gehabt und man erfährt auch, welches der Zweck der langen Unterredung war: Frankreich sucht Englands Vermittlung in seinem immer schärferen Streit mit Italien. In den wenigen Wochen seit London haben sich die französisch-italienischen Beziehungen noch weiter verschlechtert: unmittelbar nach dem Ende der Seeabrüstungskonferenz ist die faschistische Regierung mit einem riesigen Flottenbauprogramm hervorgetreten, und dieser drohenden Ankündigung hat Mussolini soeben eine noch drohendere Rede folgen lassen, in der er „den Völkern jenseits der Grenzen" zu wissen gab, er könne mit seinen Rutenbündeln das italienische Volk zu einer „Feuerkugel" zusammenschüren, die überallhin geschleudert werden könne...

Hier, in dem Streit, der auf der Flottenkonferenz so scharf ins Licht trat und der seither eine noch schärfere Fortsetzung fand, wird die Ursache der französisch-italienischen Gegnerschaft sichtbar: beide Länder liegen am Mittelmeer. Ihr Konflikt ist in erster Linie ein Streit um mehr Schiffe, das heißt um die Herrschaft im Mittelmeer, um die Sicherung und Ausdehnung des Kolonialbesitzes an der nordafrikanischen Küste. Frankreich, als bürgerlich-kapitalistischer Staat der ältere, war historisch im Vorsprung: eben jetzt begeht der französische Imperialismus die Jahrhundertfeier der Eroberung Algiers. Italien hat erst kurz vor dem Weltkrieg auf der östlichen Hälfte Nordafrikas und am Roten Meer Fuß gefaßt; erst 1912 hat es im Kriege den Türken Tripolis weggenommen und führt dort ebenso endlose und opferreiche Kolonialkämpfe gegen die „aufständischen" Stämme wie Frankreich in Marokko: mit Fliegerbomben dringt die kapitalistische Kultur in das Innere Afrikas vor. Aber Italien, das Land, das nur im Norden Industrie, im übrigen agrarischen Großgrundbesitz und arme Kleinbauern beherbergt, hat im Gegensatz zu Frankreich einen Bevölkerungsüberschuß, den der Faschismus noch künstlich zu steigern sucht; seitdem die Auswanderung nach Amerika unterbunden ist und die Arbeitslosigkeit in den meisten europäischen Ländern auch diese für die italienischen Arbeiter sperrt, geht der Strom der Italiener, die Italien nicht ernähren kann, hinüber nach Afrika: schon heute leben im französischen Tunis mehr weiße Italiener als weiße Franzosen! Daher Italiens Forderung nach gleicher Flottenstärke mit Frankreich, die ihm — da Frankreich noch andre lange Küsten und große Kolonialgebiete zu verteidigen hat — im Mittelmeer die absolute Ueberlegenheit gäbe: an dieser Forderung des faschistischen Imperialismus, die Frankreich nicht bewilligen kann, ist die Londoner Flottenkonferenz gescheitert. Daher Frankreichs Furcht vor dem unruhigen Nachbar: ängstlich blickt es nach englischer Hilfe, nach Sicherung im Mittelmeer durch einen von England garantierten Vertrag, nach Rückendeckung durch die englische Flotte aus...

Aber es ist nicht allein die Flottenfrage, die Frankreich beunruhigt: in der letzten Zeit haben Italiens Bemühungen eine Richtung eingeschlagen, die über den unmittelbaren Schauplatz des Konflikts, über die direkte Berührung im Gebiet des Mittelmeers hinausführt — die faschistische Diplomatie schickt sich an, in die gesamten Verhältnisse der europäischen Politik, wie sie aus dem Weltkrieg hervorgegangen sind, verwirrend einzugreifen. Schon früher hat Italien zeitweilig versucht, Spanien im Zeichen faschistischer Brüderschaft auf seine Seite zu bringen, aber die schäbige Diktatur des Herrn Primo de Rivera erwies sich als ein zu schwächlicher Bundesgenosse; zu andern Zeiten hat das faschistische Italien sogar mit dem bolschewistischen Rußland geliebäugelt. Später ist es ihm mit Erfolg gelungen, die faschistischen und halbfaschistischen Staaten Südosteuropas um sich zu sammeln und mit Ungarn zu einem faschistischen

Block zu vereinen, der vor allem gegen Frankreichs Bundesgenossen, Italiens natürlichen Gegner an der Adria, gegen Jugoslawien, gerichtet ist. Und nun, getrieben vom Ehrgeiz, eine Rolle in der Welt zu spielen, gedrängt von den inneren Nöten der Diktatur, die eine Ablenkung in äußeren Abenteuern sucht, von der dem Faschismus innewohnenden Logik der Gewalt, die von der Expansion zur Explosion taumelt — nun spinnt Mussolini seine Fäden weiter.

Seit dem Ausgang des Weltkrieges steht die europäische Politik im Zeichen der französischen Vorherrschaft: gegründet auf den Gewaltfrieden von Versailles, gestützt auf die militärische Ueberlegenheit des französischen Heeres, gedeckt durch die Vorwände, Kommissionen und Klauseln des Völkerbundes, die die französische Diplomatie meisterhaft zu handhaben versteht, ist ein Staatensystem in Europa entstanden, das auf Frankreichs Angst vor der deutschen Revanche und auf dem Selbstgefühl der neuen Nationalstaaten, Polens und der Kleinen Entente, beruhte: dieser machtwillige Bund gebot über die Bajonette und behütete den Buchstaben der Verträge. Außerhalb dieses Staatensystems standen England, das wegen seiner schwierigen Weltreichsbeziehungen die alte Entente aufgegeben hatte, ferner Sowjetrußland, Italien mit seinen faschistischen Vasallen und — Deutschland, das in dem Maße, als der Alpdruck des Krieges schwand, wirtschaftlich wieder erstarkte und auch politisch seine Handlungsfreiheit wieder gewann. Lange Zeit drehte sich die europäische Politik um die Frage, ob es gelingen werde, Deutschland und Frankreich ehrlich zu versöhnen aber trotz den Bemühungen Stresemanns und Briands, trotz dem leidenschaftlichen Kampf der deutschen und französischen Sozialisten für den Frieden blieb bei den Regierungen des französischen Bürgerblocks doch so viel Mißtrauen und Hochmut, so viel feindseliges Zögern zurück — daß sie nun mit Erschrecken sehen müssen, wie die Politik der Buchstaben und der Bajonette sich rächt. Die neueste politische Entwicklung Europas steht im Zeichen einer Annäherung zwischen Deutschland und Italien gegen Frankreich, Polen und die Kleine Entente.

Zumindest macht Italien große Anstrengungen, die Entwicklung in diese Richtung zu drängen. Nicht umsonst empfängt Mussolini Vertreter der deutschen Demokratie und versichert ihnen heuchlerisch, daß der italienische Faschismus mit seinen Ablegern im Ausland (gemeint sind die Hitler-Leute) nichts zu tun habe: in Wahrheit sind ja die Hakenkreuzler und Heimwehren längst gekauft, und der Kaufpreis war das deutsche Südtirol. In diesem Zusammenhang kommt selbst das kleine Oesterreich zu der Ehre einer außenpolitischen Bedeutung: es liegt zwischen Deutschland, Italien und Ungarn! Und nun geht auf beiden Seiten ein Versprechen und Intrigieren los: Mussolini empfängt Madgearu, den starken Mann des rumänischen Kabinetts, und versucht, Rumänien von der Seite der Kleinen Entente wegzulocken. Briand empfängt Schober und verspricht Oesterreich die Anleihe. Und Bethlen, der gefinkeltste aller Grafen, die je das politische Geschäft betrieben, reist erst nach Rom, dann nach Paris und läßt sich überall freundschaftlich bezahlen . . .

Noch sind alle diese Umtriebe nicht mehr als bloßes Manövrieren, Anknüpfungen, Andeutungen einer möglichen Entwicklung. In Deutschland, wo nun eine Bürgerblockregierung am Ruder ist, wird eben jetzt ein Wechsel in leitenden Stellen des diplomatischen Dienstes vorgenommen: der bisherige Staatssekretär Schubert wird als Botschafter nach Rom geschickt, während Herr v. Bülow, ein Diplomat der alten Mittel, zum Staatssekretär im Außenministerium aufrückt. Birgt sich hinter diesen Veränderungen ein Kampf der Richtungen um eine neue Orientierung? Will man, des ewigen Verhandelns müde, auf Frankreich einen Druck ausüben? Steht Mitteleuropa wirklich vor der Frage, ob es weiterhin die Verständigung mit der westlichen Demokratie suchen oder ob es mit dem Faschismus eine neue Mächtegruppierung eingehen will, die Europa wieder, wie vor 1914, in den gefährlichsten Gegensatz einander entgegenstehender Bündnisse zu stürzen droht?

Bei dieser Frage hat in Deutschland und anderswo zum Glück auch die Arbeiterschaft ein Wörtchen mitzureden. Zur selben Zeit, da die Genfer Besprechungen der Diplomaten alle diese Fragen decken und aufdecken, ist auch die Exekutive der Internationale versammelt. Ihre Beschlüsse lassen keinen Zweifel darüber, daß die sozialistischen Parteien aller Länder nur ein Ziel kennen: den Frieden, und nur einen gemeinsamen Feind: den Faschismus.

Die Presse ist frei . . .

Die Sonnabend-Nummer der „Gazeta Robotnicza" wurde für einen Artikel beschlagnahmt, in dem sich der Verfasser mit dem Ueberfall einer Sanacja-Stoßtruppe auf die Wohnung des Mitgliedes der Deutschen Sozialistischen Partei Rajwa in Klein-Dombrowka (Oberschlesien) beschäftigt.

Die neueste Nummer des Organs der polnischen Freidenker „Walnomysliciel Polski" wurde wegen Veröffentlichung der Antwort des Internationalen Rates des Weltverbandes der Freidenkervereinigungen in Brüssel an den Papst konfisziert.

Schwere Kämpfe mit Aufständischen in Nicaragua.

Neuyork, 15. Mai. In Nicaragua ist die Nationalgarde, die vom Kommandanten des amerikanischen Marinekorps befehligt wird, seit einigen Wochen in Kämpfen mit den Aufständischen, die 125 Todesopfer zu verzeichnen haben. Die Amerikaner haben einen **Belagerungszustand verhängt.**

Die Internationale an die Arbeiter Rußlands.

Die in Berlin tagende Exekutive der sozialistischen Arbeiterinternationale beschloß am Dienstag, an die Arbeiter der Sowjetunion einen Aufruf zu richten, in dem gegen die Unterstellung protestiert wird, die sozialistischen Parteien der Welt seien „Sozialfaschisten", „Lakaien des Kapitals" oder „Verräter der Arbeiterklasse".

Es wird gefragt, ob man wirklich glauben könne, daß die ständig wachsenden Millionen von Arbeitern, die sich im politischen und gewerkschaftlichen Kampf unter dem sozialistischen Banner zusammenschließen, ihre eigenen Interessen nicht verstehen und sich selbst „verraten" sollten. Im Namen dieser organisierten Proletarier

werden die Arbeiter der Sowjetunion aufgefordert, sich mit den Sozialisten zu verbinden, um die russische Revolution zu retten,

da durch die verhängnisvolle Politik der Sowjetmachthaber die russische Revolution in Gefahr sei. Vor allem müsse durch die kommunistische Politik in Rußland eine verhängnisvolle Kluft zwischen den russischen Arbeitern und den russischen Bauern entstehen. Damit drohe die Gefahr,

daß die Erbitterung und Verzweiflung der Bauernschaft von den weißen Gegenrevolutionären für ihre Zwecke mißbraucht und ein neuer Bürgerkrieg heraufbeschworen wird.

Gestützt auf die jahrzehntelange Erfahrung der politischen Kämpfe der Proletarier Europas erklärt die SAJ. den Proletariern der Sowjetunion, daß es an ihnen liegt, die russische Revolution zu retten, daß in ihren Händen das Mittel liegt, eine Katastrophe zu vermeiden und eine friedliche Lösung all der gewaltigen Probleme der Revolution herbeizuführen, indem sie die Sowjetmachthaber auf den richtigen Weg zwingen. Mit der gewaltsamen Kollektivisierung, mit jeder Enteignung der Bauernschaft müsse Schluß gemacht werden. Dem Bauern müsse die Freiheit seiner Wirtschaft, die freie Verfügung über seinen Arbeitsertrag wiedergegeben und gesichert werden. Nur so könne die Landwirtschaft wieder aufgebaut, die Ernährung der Städte gesichert, der Bauer dem Arbeiter als Freund und Verbündeter gewonnen werden.

Den Völkern der Sowjetunion müsse die Freiheit wiedergegeben werden.

Freiheit des Wortes! Freiheit der Organisation! Freie und geheime Wahlen! Schluß mit der Todesstrafe, mit den Massenhinrichtungen! Amnestie den politischen Gefangenen! Schluß mit der Schande, daß Männer und Frauen, die als Freiheitskämpfer der Arbeiterklasse in den Kerkern des Zaren gesessen sind, heute in den Kerkern der GPU., in den Konzentrationslagern, in den Verbannungsorten Sibiriens schmachten!

Durch Verwirklichung dieser Forderungen werden die Völker der Sowjetunion friedlich, aber zielbewußt der vollen Demokratie entgegengehen,

um auf der Grundlage der Freiheit die schöpferischen Kräfte der Massen zum Aufbau des Sozialismus zu entfesseln. In diesem Kampfe für die Rettung der russischen Revolution werden die Herzen der sozialistischen Proletarier der ganzen Welt eins sein mit den Arbeitern der Sowjetunion. In ihrem Namen sei die SAJ. stets bereit, den Klassenbrüdern in der Sowjetunion ihre helfende Hand entgegenzustrecken. Mit ihrer ganzen Kraft werden sie der internationalen kapitalistischen Reaktion in den Arm fassen, falls sie versuchen sollte, die Schwierigkeiten im Interesse der Konterrevolution auszunutzen.

Abschluß der Tagung der Exekutive.

Die Dienstagsitzung der Exekutivtagung der Sozialistischen Arbeiterinternationale wurde durch eine spontane ergreifende Trauerkundgebung für drei führende Genossen von internationaler Bedeutung, Troelstra-Holland, Wheatley-England und Posner-Polen eingeleitet. Vandervelde widmete ihnen ergreifende Worte des Gedenkens.

Zu den Fragen des Asylrechts lagen eine Reihe Gutachten sozialistischer Juristenvereinigungen verschiedener Länder vor. Dr. Kurt Rosenfeld berichtete als Sekretär der Internationalen Vereinigung sozialdemokratischer Juristen über das bisher gesammelte Material und sprach den Wunsch aus, die Entscheidung über die zum Teil komplizierten Probleme erst in der nächsten Sitzung der Exekutive zu treffen. Nach einer Debatte, an der sich Modigliani-Italien, Longuet-Frankreich und Abramowitsch-Rußland beteiligten, wurde beschlossen, die Frage in der nächsten Exekutivsitzung wieder zu behandeln.

Adelheid Popp-Wien berichtet eingehend über die Tätigkeit des Internationalen Sozialistischen Frauenkomitees.

Auf Antrag der holländischen Partei wurde beschlossen, eine permanente Sachverständigenkommission für die Kolonialfragen einzusetzen. Auf Antrag von Albarda-Holland und Gillies-England wurde ferner ein Aktionsprogramm in der Abrüstungsfrage beschlossen. Auf Anregung von Wibaut-Holland wurde beschlossen, einen Bericht über die Organisation der wirtschaftlichen Arbeiten der Internationale einzuholen; das Sekretariat wurde beauftragt, mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund und der Internationalen Genossenschaftsallianz darüber zu verhandeln.

Nach eingehender Debatte wurde auf Grund eines Berichts von de Brouckere eine Resolution über die indischen Probleme beschlossen.

Auf Antrag des Sekretariats wurde die durch Vereinigung zweier Gruppen neugebildete palästinensische Arbeiterpartei „Miflegeth Poale Erez-Israel" als jüdische Sektion der SAJ. in Palästina anerkannt und eine Resolution beschlossen.

Auf Grund eines Berichts von de Brouckere-Belgien wurde einstimmig ein Manifest an die Arbeiter Rußlands beschlossen, ferner eine Resolution über die Kriegsgefahr im Osten.

Da die Meldung eintraf, daß die litauische Konstituante-Feier behördlich verboten wurde, beschloß die Exekutive die Absendung des folgenden Telegrammes an die litauischen Parteigenossen:

„Da die Feier verboten ist, sendet euch die Sozialistische Internationale auf diesem Weg brüderliche Grüße. Die Feier mag man verbieten können, nicht aber die unbezwingliche Idee des Sozialismus.

Die Exekutive der SAJ. gez. Adler. Vandervelde."

Damit fand die Tagung ihren Abschluß. Anschließend unternahmen die Mitglieder der Exekutive auf Einladung des Berliner Parteivorstandes einen Dampferausflug nach dem Müggelsee.

Kongreß der Bergarbeiterinternationale.

Dritter Verhandlungstag.

Krakau, 15. Mai. Im Laufe des gestrigen Verhandlungstages nahm der Kongreß der Bergarbeiter-Internationale eine Entschließung an, die den zur Internationale gehörenden Verbänden anempfiehlt, sich mehr als bisher mit der Frage der Berufsausbildung der Bergarbeiter zu beschäftigen. Die Bildungsfrage dürfe nicht ausschließlich den Grubenbesitzern überlassen bleiben, um so weniger jetzt, wo die Kohlenindustrie eine Reorganisation durchmacht.

Auch in Sachen der Auswanderung der Bergarbeiter wurde eine Entschließung angenommen, in der die Internationale auf dieses außerordentlich wichtige Problem im internationalen Arbeiterverkehr aufmerksam gemacht wird.

Morgen wird über das Projekt der Genfer Konvention bezüglich der Arbeitszeit im Bergbau verhandelt werden.

Eine amerikanische Anleihe für die polnischen Staatsbahnen.

Neuyork, 15. Mai. Aus Anlaß der Abreise des neuen amerikanischen Botschafters in Polen, Willys, nach Warschau hat Botschafter Filipowicz den Vertretern der Presse eine Unterredung gewährt, in der er die besonderen Fähigkeiten des neuen amerikanischen Botschafters in Polen hervorhob.

Eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Botschafters werde die Ausfindigmachung von Mitteln und Wegen zur Lösung des Problems des Absatzes amerikanischer Waren in Polen sein. Herr Willys glaube, daß es ihm gelingen werde, die Finanzierung des amerikanischen Exports nach Polen zu ermöglichen.

Herr Filipowicz sagte, daß es hauptsächlich um den Einkauf von Maschinen und um industrielle Einrichtungen und um die Kreditbedingungen des Einkaufs geht. Wiederholt seien größere Transaktionen in Amerika am Fehlen günstiger Einkaufs- bezw. Bezugsbedingungen gescheitert. Wenn solche Transaktionen bisher ab und zu zustandegekommen seien, so war das nur auf dem Wege privater Vereinbarungen erfolgt, ohne daß die Regierung die Kredite garantiert hätte.

Die polnischen Staatsba[illegible] werden in allernächster Zeit eine Anleihe in Amerika [illegible]lten. Diese Anleihe habe die Regierung akzeptiert und werde sie auch garantieren

Scharfe Maßnahmen gegen einen französischen Postbeamtenstreik.

Paris, 15. Mai. Ministerpräsident Tardieu hatte heute eine Besprechung mit dem Justizminister, dem Kriegsminister, dem interimistischen Postminister und dem Polizeipräfekten über die Maßnahmen, die zur Vermeidung eines neuen Postbeamtenstreiks getroffen werden können. In Ausführung eines Beschlusses des Ministerrats wur[illegible] heute festgelegt, daß 1. im Falle neuer Streikversuche [illegible] verschiedenen Postdirektionen Abteilung der drei Te[illegible]graphen-Regimenter zur Verfügung gestellt werden, 2. [illegible] Militär für den Funkdienst in Anspruch genommen wer[illegible] darf, 3. daß Strafmaßnahmen ergriffen werden gegen [illegible] Organisatoren der Arbeitsunterbrechung sowie gegen [illegible]jenigen Postbeamten, die unter Gehorsamsver[illegible] der Arbeitseinstellung teilnehmen, 4. da[illegible] trollbeamter und Inspektoren, deren Ver[illegible] gemaßregelt werden dürfen. Die po[illegible] der Bewegung — so heißt es im Beschluß — [illegible] mieden Tatsachen.

Tagesneuigkeiten.

Schweinefleisch um 9 Prozent billiger geworden.

Unter Vorsitz des Vizestadtpräsidenten Rapalski fand eine Sitzung der Fleischsektion der Kommission zur Festsetzung der Preise für Artikel des ersten Bedarfs statt, um die Preise für Schweinefleisch und der Erzeugnisse daraus festzustellen. An der Sitzung nahmen außer den Vertretern der Fleischer und Konsumenten auch der Approvisionierungsabteilung des Wojewodschaftsamtes, Ladowski, und der Leiter der Strafabteilung der Stadtstarostei, Rein, teil. Die Vertreter der Fleischer erklärten sich zu einer Herabsetzung der Preise für Schweinefleisch um 7 Prozent bereit, die Vertreter der Konsumenten verlangten eine Herabsetzung um 10 Prozent. Schließlich hat der Magistrat, gestützt auf die Kalkulationsergebnisse des Preisfestsetzungsreferats, eine Herabsetzung der Preise um 9 Prozent bestätigt, so daß die neue Preisliste bereits ab Sonnabend, den 17. Mai, verpflichtet.

Unsere Leser werden sich noch gut an die Hetze erinnern, die die Fleischer vor einigen Wochen heraufbeschworen hatten, als der Magistrat die Fleischpreise erniedrigen wollte. Wojewodschaftsamt und Ministerium wurden in Bewegung gesetzt, um dem Magistrat die „Reklametendenzen", wie man die Verbilligung des Fleisches ausschrie, „auszutreiben". Das große Geschäft mit der Preiserhöhung, die die Fleischer mit Hilfe des Wojewodschaftsamtes und seinen berühmten „Kalkulationsschweinen" durchgedrückt hatte, ist ausgeblieben, da der Fleischverbrauch sehr minimal ist und die Fleisch- und Viehpreise deshalb bedeutend zurückgegangen sind. Jetzt haben die Vertreter der Fleischer in der Preisfestsetzungskommission in eine Herabsetzung der Preise gewilligt. Das beweist aber auch, daß die erste Preisherabsetzung des Magistrats durchaus berechtigt war.

Erwerbslosen-Registrierung.

Der Magistrat der Stadt Lodz gibt bekannt, daß am Montag, den 19. Mai d. J., die Registrierung derjenigen Arbeitslosen beginnt, die das gesetzliche Unterstützungsrecht im März dieses Jahres erschöpft und die sich behufs Kontrolle im April und Mai in den Abteilungen des staatlichen Arbeitsamtes gemeldet haben.

Die Registrierung erfolgt im Lokal des Unterstützungsamtes, Gdanskastraße 131, von 9 bis 14 Uhr, in nachstehender Reihenfolge:

Montag, den 19. Mai, diejenigen Personen, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E und F beginnen. Dienstag, den 20. Mai — G, H, J(i), J(j). Mittwoch, den 21. Mai — K, L. Donnerstag, den 22. Mai — M, N, O. Freitag, den 23. Mai — P, R, S. Sonnabend, den 24. Mai — T, U, W, Z.

Beilegung des Schuhmacherstreiks.

Vor einigen Tagen war ein Streik der Schuhmacher (grywiarze) ausgebrochen. Wie wir nun erfahren, ist ein Teil der Unternehmer auf die Forderungen der Schuhmacher bereits eingegangen, während die übrigen heute abend eine Konferenz mit den Schuhmachern abhalten werden, auf der es hoffentlich zu einer Einigung kommen wird. (w)

Besserung der Lodzer Textilwarenausfuhr.

Die Lodzer Textilwarenindustrie weist für den Monat April d. Js. folgende Ausfuhrziffern auf: Die Gesamtausfuhr im April belief sich auf 450 969 Kg. im Gesamtwerte von 4 505 247 Zloty. An Waren wurden ausgeführt: weiße Baumwollwaren — 2947 Kg. für 41 835 Zloty, bunte Baumwollstoffe — 99 016 Kg. für 938 400 Zloty, Wollstoffe — 28 623 Kg. für 297 246 Zloty, Hutstumpen — 178 Kg. für 7661 Zloty, bunte Baumwollgarne — 42 451 Kg. für 360 719 Zloty, bunte Vigognegarne — 94 591 Kg. für 337 970 Zloty, bunte Kammgarne — 53 683 Kg. für 1 084 523 Zloty. Wenn man die Gesamtausfuhr von Textilwaren im April dieses Jahres mit der desselben Monats im vorigen Jahre (423 168 Kg. für 4 201 667 Zloty) vergleicht, so ergibt diese Gegenüberstellung einen nunmehrigen Umschwung zum Besseren, da in diesem Jahre um 27 801 Kg. für 303 580 Zloty mehr Waren ausgeführt wurden als im selben Zeitraume des Vorjahres. Im Verhältnis zum Monat März ist die Ausfuhr gleichfalls um 116 211 Kg. (936 240 Zloty) gestiegen. Ungefärbtes Kammgarn wurde im April d. Js. 247 199 Kg. für 3 371 654 Zloty ausgeführt. Nach den Ausfuhrländern geordnet, wurden die Lodzer Textilwaren wie folgt ausgeführt: nach dem Fernen Osten (Japan und China) für 1 565 534 Zloty, nach Rumänien für 1 035 820 Zloty, nach Rußland (Kammgarne) für 382 438 Zloty, nach England für 315 201 Zloty, nach den Ländern des nahen Ostens (Syrien, Palästina, Aegypten, Türkei und Persien) für 233 765 Zloty, nach Amerika für 180 756 Zloty, nach den nördlichen und den nordwestlichen Ländern (Schweden, Norwegen, Dänemark, Belgien und Holland) für 179 721 Zloty, nach Oesterreich, Ungarn und Südslawien für 150 139 Zloty, nach Deutschland für 93 211 Zloty, nach Afrika für 63 459 Zloty, nach verschiedenen anderen Ländern zusammen für 25 738 Zloty. (ag)

Erhöhung der Kammgarnpreise.

Im Zusammenhang mit dem Anziehen der Preise auf dem Markte für Rohwolle beabsichtigen die Spinnereibesitzer in den nächsten Tagen ihrerseits eine Erhöhung der Preise für Kammgarn um einige Prozent — wahrscheinlich um 2 Prozent — vorzunehmen. (ag)

Außerordentliche Versammlung im Fabrikmeisterverbande.

Sonntag, den 18. Mai, um 10 Uhr früh, wird im Lokal in der Zeromskiegostraße 74/76 eine Vollversammlung der Mitglieder des Verbandes der Fabrikmeister stattfinden. Die Tagesordnung umfaßt eine ganze Reihe wichtiger Angelegenheiten. (p)

Die Aushebung des Jahrgangs 1909 und 1908.

Morgen haben sich zu melden: Vor der Kommission Nr. 1 in der Zakontna 82 die Angehörigen des Jahrganges 1909, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben Szl bis zu Ende und T beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Ogrodowa 34, die Angehörigen des Jahrganges 1909, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M, P, U, Z beginnen; vor der Kommission Nr. 3 an der Kosciuszko-Allee Nr. 21 die Angehörigen des Jahrganges 1908 (Kat. B), die im Mai und Juni 1929 als zeitweilig dienstuntauglich erkannt wurden, im Bereich des 10. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A bis Z beginnen. (p)

Prämiierung von Firmen für Propagierung der Inlandswaren.

Der zweiwöchige Werbe- und Propagandatermin für Inlandserzeugnisse, der von der Lodzer Industrie- und Handelskammer organisiert worden war, ist am 13. Mai beschlossen worden. Eine ganze Reihe Lodzer Firmen hatten für Propaganda und gute Schaufensterdekoration Prämien und Belobigungsschreiben erhalten. Den ersten Preis erhielt die Firma „Soieries", Petrikauer 90, den 2. — Firma E. Wistehube, Petrikauer 148. Die übrigen 3 Preise wurden unter die Firmen Gr. Schulz, Petrikauer 97, Zalkind u. Kagan, Petrikauer 53, sowie Gebr. Rappaport, Petrikauer 15, verteilt. Belobigungsschreiben erhielten: M. Besser, Wschodnia 76, M. Förster, Petrikauer 41, Czidel, Petrikauer 286, W. Knapp, Nawrot 7, M. Joskowicz, Petrikauer 9, B. Lisner, Petrikauer 94, „Magazyn Jaroslawski", Petrikauer 19, Martz, Petrikauer 142, J. Neumann, Petrikauer 120, Heinrich Pfeffer, Petrikauer 111, E. Polakow u. Co., Petrikauer 33, Julius Rosner, Petrikauer 98, Czenwic, Petrikauer 128, Gebr. Schwalbe, Petrikauer 85, L. Treistman, Petrikauer 81, K. Wutke, Petrikauer 157. Ferner erhielten Belobigungsschreiben die Damenschneiderateliers: Kopczynska, Juljusza 31, Olejniczakowa, Petrikauer 200, Praportowa, Wschodnia 72, Zablocka, Zamenhofa 17, „Maison Wigro", Przejazd 20, sowie das Hutmagazin „Basia", Zawadzka 10.

Die Zigaretten sollen teurer werden.

Nach der Erhöhung der Branntweinpreise beabsichtigt das Finanzministerium nunmehr auch eine Erhöhung der Preise für Tabakerzeugnisse durchzuführen. Letzthin waren lediglich die Tabakpreise zu dem Zwecke erhöht worden, um der privaten Herstellung von Zigaretten aus Monopoltabak für den Hausierhandel entgegenzuwirken. Nunmehr sollen nur die Zigarettenpreise eine Preissteigerung erfahren, während die Tabakpreise unverändert bleiben werden. Bisher ist jedoch amtlicherseits noch nicht bekanntgegeben worden, in welchen Grenzen sich diese Zigarettenpreiserhöhung bewegen und von welchem Zeitpunkt ab sie in Kraft treten wird. (ag)

Eine Woche des Kindes und der Mutter in Lodz.

Am 26. Mai beginnt in Lodz die Woche des Kindes und der Mutter, die bis zum 31. Mai dauern soll. In diesem Zeitraum wird das Komitee, das aus bekannten Persönlichkeiten unserer Stadt besteht, eine ganze Reihe interessanter Vorträge organisieren. Besondere fliegende Kommissionen werden auf dem ganzen Gebiet der Lodzer Wojewodschaft Wandervorträge halten. Gleichzeitig werden in allen Schulen Diskussionsstunden über das Thema „Die junge Generation — die Zukunft des Staates" organisiert. Das Komitee hat bereits mit dem Verkauf von Marken und Broschüren begonnen, in denen für eine entsprechende Erziehung des Kindes Propaganda getrieben wird. (a)

Medizinischer Vortrag.

Auf Bemühen des Roten Kreuzes hält Dr. Sadokierski am Sonntag, den 18. Mai, um 12,30 Uhr im Saale der Polnischen Y.M.C.A., Petrikauer 89, einen Vortrag über das Thema: „Die Zähne und die Allgemeinkrankheiten". Eintritt frei.

Ein 10jähriger Knabe unter den Rädern der Straßenbahn.

Gestern in den Nachmittagsstunden waren einige Knaben in der Konstantinerstraße (11. Listopada) mit Fangspiele beschäftigt. Plötzlich nahte ein Straßenbahnzug der Linie Nr. 3 heran und einer der Knaben, der 10jährige Ber Friedmann von der Konstantinerstraße 11 suchte sich auf dem Anhängewagen vor seinen ihn verfolgenden Kameraden zu verbergen. Beim Aufsteigen auf den Wagen stolperte er, kam zu Fall und geriet unter die Räder des in voller Fahrt befindlichen Wagens, die über ihn hinweggingen und ihm den rechten Fuß und das linke Bein am Knie wegschnitten. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem verunglückten Knaben einen Notverband an und überführte ihn in sehr ernstem Zustande nach dem Annemarienkrankenhaus. Den Zugführer trifft nach Aussage von Augenzeugen keine Schuld. (w)

Unter den eigenen Wagen geraten.

In der Nähe der Ringbahn wurden im Dorfe Dombrowa plötzlich die Pferde des Fuhrmannes Ignacy Poddembny scheu und gingen mit dem Wagen durch. Der Fuhrmann wurde hierbei vom Wagen geschleudert und kam unter die Räder. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. U. a. erlitt er einen Arm- und einige Rippenbrüche.

Von einem Tag zum andern

Roman von Thomas Leslie und Fritz Bondy

[22

Mantle ging ihm an die Tür entgegen und drückte ihm die Hand.

„Sehr freundlich von Ihnen, Herr Everard, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind."

„Oh, Herr Mantle, einer Einladung zu Ihrem Diner kann man nicht widerstehen, selbst wenn man es abarbeiten müßte."

„Das haben Sie nicht zu befürchten. Nehmen Sie vor allem ein Glas von meinem Privat-Tokaier."

Er holte aus einem kleinen Schrank eine langhalsige Flasche, in der das goldfarbige Getränk glänzte, und goß seinem Gast und sich ein Glas ein.

„Das fängt gut an", sagte Everard schmunzelnd, und schlürfte den herb-süßen Wein mit halbgeschlossenen Augen.

Zu bestem Ende", rief Mantle, und leerte sein Glas.

Die Tür von der Bibliothek in den Speisesaal öffnete sich leise; John zeigte sich.

Mantle faßte Everard unter den Arm, und führte ihn zum gedeckten Tisch: „An die Arbeit!"

Man begann mit einem herrlichen Hors d'oeuvre, das auf mindestens zwanzig kleinen Schüsseln, Tellern oder auch in den Originaldosen zusammengestellt war. Everard ordnete eine ganze Symphonie auf seinen Teller

„Diese Schüssel empfehle ich Ihnen ganz besonders", sagte Mantle, und wies auf eine kristallene Schale.

„Was ist das?" fragte der kurzsichtige Anwalt. „Scheint weder Fleisch noch Fisch."

„Das sind Alici. Ich beziehe sie direkt aus Genua. Es ist wohl das Zarteste, was es an gewürzten Speisen gibt; kleine Fischchen, eine Sardellenart, die auf der Zunge zergehen, mit Oliven, Melonenschnittchen — eine wundervolle Zusammenstellung."

Everard ließ sich nicht nötigen, schaffte auf seinem Teller noch Platz für eine tüchtige Portion der angepriesenen Alici, und gab sich wortlos der angenehmsten Beschäftigung hin. Dem Hors d'oeuvre, das von einer Flasche Mosel begleitet war, folgte ein Rumpsteak mit allerhand Gemüsen und einem schweren Lafite; Käse, Obst, süßes Backwerk vervollständigten mit einem gut gekühlten Irroy das Mahl, dessen Schluß ein öliger holländischer Likör und eine Schale Mokka bildeten. Dies alles wurde von John Sleath mit Hilfe eines zweiten Dieners und des geräuschlosen Speiseaufzugs so blitzschnell serviert, daß die Herren keine Zeit als eben zum Essen und Trinken hatten, und die Bemerkungen, die sie etwa zu machen versucht waren, sich zu Lauten des Wohlbehagens verdichteten.

Endlich saßen sie allein, schwere Havannas rauchend, in den tiefen ledernen Polsterstühlen der Bibliothek.

„Was für ein köstliches Heim Sie sich geschaffen haben, Herr Mantle", sagte Everard voll Bewunderung und Dankbarkeit.

„Und die größte Kostbarkeit kommt nächstens dazu."

„Die größte ...?"

„Ich heirate."

„Ah, also haben Sie sich nun doch entschlossen? Wahrhaftig, ich gönne es der liebenswürdigen Frau Swinnerton."

„Frau Swinnerton? Wer spricht von Frau Swinnerton?"

„Verzeihung, ich wollte nicht indiskret sein, ich dachte .. wenn ich nicht irre, habe ich ja selbst in Ihrem Auftrage Rechtsgeschäfte ausgeführt, die sich noch auf den Nachlaß ihres ersten Mannes bezogen. Der Ruf der schönen Frau ist ja tadellos, und man hat doch zuweilen von Ihnen beiden als von einem zukünftigen Paar gesprochen ..."

Mantle zog etwas länger an seiner Havanna.

„Es hat keinen Sinn, mit Ihnen Verstecken zu spielen. Frau Swinnerton hat mir wirklich nahe gestanden, und sie selbst weiß es auch bis zu diesem Augenblick nicht anders. Aber ich habe in den letzten Wochen eine andere Wahl getroffen. Nun muß ich mit Frau Swinnerton klare Rechnung machen, und dazu erbitte ich mir Ihren Beistand."

Jetzt war es an Everard, sich mit seinem Zigarrenstummel eingehender zu befassen.

„Ich weiß", fuhr Mantle fort, „die Aufgabe ist nicht angenehm, ja peinlich. Aber sehen Sie, ich fürchte mich davor, der Dame allzu weh zu tun, denn — Sie kennen mich ja — ich bin kurz angebunden, und Widerspruch kann mich sehr hart machen."

„Hat sie ein Eheversprechen von Ihnen?"

„Kein schriftliches. Auch kein mündliches. Denn ein Liebkosungswort in einer vertraulichen Stunde kann niemals als ein bindendes Versprechen angesehen werden. Allerdings gebe ich zu, daß Frau Swinnerton nach der Art unserer Beziehungen sich gewissen Hoffnungen hinzugeben nicht ganz unberechtigt war."

„Hm. Der Fall ist nicht leicht. Womit soll ich denn Ihre Trennungsabsicht begründen?"

„Mit Geld."

„Wie verstehen Sie das?"

(Fortsetzung folgt.)

Besucht die städtischen Museen.

Das städtische Museum in der Petrikauer 91 (naturkundliche und ethnographische Sammlungen) ist werktäglich von 10—13, sowie von 16—19 Uhr, Sonn- und Feiertags von 15—18 Uhr geöffnet. Eintrittspreis für Schülergruppen zu 10 Groschen, Erwachsene 20 Groschen. Das Sädtische Bartoszewicz-Museum (für Kunst und Geschichte) im alten Rathaus — Plac Wolnosci 1 — ist Mittwochs und Sonnabend von 11—16 Uhr und Sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Eintrittspreis für Schüler und Gruppen zu 10 Groschen, Erwachsene 30 Groschen.

Bei der Arbeit verunglückt.

Der Monteur der Zufuhrbahnen Stanislaw Chojnowski begab sich gestern mit einigen Arbeitern zwecks Ausbesserung der Drähte auf die Strecke Lodz—Alexandrow. Vor dem Hause in der Limanowskiegostraße 99 stieg Chojnowski auf die Leiter des Montagewagens und machte sich an den schadhaften Leitungsdrähten zu schaffen. Bei der Arbeit verlor er das Gleichgewicht und stürzte von der Leiter. Chojnowski erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Bluterguß. Die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse brachte den Chojnowski in das Krankenhaus in der Zagajnikowa. Der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos. (p)

Opfer der Arbeitslosigkeit.

In der Zgierska 43/45 wohnt die Arbeiterfamilie des Cyganski, die sich aus den Eltern und zwei Kindern zusammensetzt. Vor einiger Zeit hatte Cyganski die Arbeit verloren, so daß er mit den Seinen große Not litt. Dies hatte zur Folge, daß es zwischen den Ehegatten oft zu Streitigkeiten kam. Als es auch gestern zu einem Meinungsaustausch kam, verließ Cyganski die Wohnung, begab sich auf den Abort, wo er Essigsäure zu sich nahm. Sofort wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt Gegenmittel anwandte und den Lebensmüden nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführte. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56,

---

Vom Arbeitsgericht.

Ein Hausbesitzer, der seinen Wächter betrügt.

Das Arbeitsgericht in Lodz befaßte sich dieser Tage mit der Angelegenheit des Hauswächters Jan Wlodarczyk gegen den Besitzer des Hauses Andrzejastraße 31, Jakob Lant, wegen 213 Zloty, die dem Wlodarczyk als Arbeitslohn zukamen. Im Juli 1925 hatte Lant den Wlodarczyk bei einem Wochenlohn von 25 Zloty engagiert und ihm am 29. März d. J. die Arbeit gekündigt, wobei der Wächter bis zum 1. Juli 1930 auf seinem Posten bleiben sollte. Als Wlodarczyk sich während der Kündigungsfrist an den Wirt wandte und um seinen Lohn bat, suchte dieser sich auf verschiedene Weise „herauszudrehen" und erklärte schließlich, daß er nicht zahlen werde, weshalb Wlodarczyk den gerichtlichen Weg beschritt. Der Angeklagte ließ sich bei der Verhandlung durch einen Rechtsanwalt vertreten, der Sekretär des Wächterverbandes verlangte indes die Entfernung desselben, da laut Art. 26 des Gesetzes über Arbeitsgerichte in einer Angelegenheit um 200 Zloty kein Rechtsanwalt zugelassen werden dürfe, falls er nicht Rechtsberater des Unternehmers sei. Da nicht nachgewiesen werden konnte, daß der Rechtsanwalt juristischer Berater des Angeklagten ist, so wurde die Angelegenheit vom Richter Walczak vertagt, wobei der Angeklagte im Laufe von sieben Tagen die erforderlichen Beweise zu erbringen hat. (n)

Entschädigung für vertragswidrige Entlassung.

Das Arbeitsgericht verhandelte dieser Tage in der Angelegenheit der Köchin Rozalja Paczesz wegen einer Entschädigung von 1400 Zloty für vertragswidrige Entlassung. Im Mai 1929 trat die Paczesz als Köchin bei der Nawrot 45 wohnhaften Kielbasinska bei einem Monatslohn von 60 Zloty mit vollem Unterhalt in Dienst. Im Juli 1929 war zwischen der Angestellten und ihrer Arbeitgeberin ein individuelles mündliches Abkommen zustandegekommen, wonach die Paczesz bei der Kielbasinska bis Juni 1930 arbeiten sollte. Als sie indeß Ende Juli v. J. erkrankte, wurde sie von ihrer Arbeitgeberin kurzerhand entlassen, weshalb sie die Angelegenheit dem Gericht übergab. Das Gericht erkannte der Klägerin den Betrag von 200 Zloty zu. (n)

Sport.

Zweiter Davispokalsieg Englands.

Polen mit 5:0 geschlagen.

Die englisch-polnische Davispokal-Begegnung der zweiten Runde wurde am Dienstag in dem englischen Badeort Torquay mit dem dritten Einzelspiel fortgesetzt, das Lee glatt 6:4, 6:2, 8:6 über den polnischen Meister Stolarow gewann und damit die Führung auf 4:0 erhöhte.

Das letzte Einzel am Dienstag gewann Sharpe gegen Tloczynski leicht 6:2, 6:1, 6:1. Somit hat England die Polen einwandfrei in der zweiten Runde mit 5:0 geschlagen und den zweiten Davispokalsieg errungen.

Saisoneröffnung im Helenenhof.

Am Sonntag, den 25. d. M., eröffnet der Sportverein „Union" seine diesjährige Radsaison auf dem Tore für die einheimischen Sprinter. Im Programm sind interessante Fliegerrennen vorgesehen, zu denen die besten Fahrer aus dem Inlande eingeladen wurden.

Doch Stribbling — Scott.

Wie der Großveranstalter Jeff Dickson mitteilt, hat Phil Scott den Kontrakt für einen Kampf mit dem Amerikaner Joung Stribbling nun doch unterzeichnet. Allerdings kann das Treffen infolge Erkrankung des englischen Meisters nicht, wie beabsichtigt, am 2. Juni im Clapton Stadion stattfinden, vielmehr erst am 28. Juli. Scott soll eine Kaution von 2000 Pfund hinterlegt haben.

England gegen Schein-Amateurismus.

Wie aus englischen Pressestimmen hervorgeht, ist anläßlich des im Mai in Berlin beginnenden Olympischen Kongresses ein scharfer Vorstoß Englands zu erwarten, der sich gegen den Schein-Amateurismus und das Problem des Lohnausfalls richten wird. Der englische Verband hat für die nächste Zeit eine besondere Tagung anberaumt, die sich mit der Klärung der englischen Stellungnahme befassen wird. Grundsätzlich wird erklärt, daß England nicht daran denken werde, auch nur im geringsten von seiner stets eingehaltenen und bekannten Stellungnahme abzuweichen. In Berlin wird das Britische Olympische Komitee vollzählig vertreten sein. Es beabsichtigt, hier alle erdenklichen Schritte zu unternehmen und Sorge dafür zu tragen, daß sich Sportsleute, die Lohnausfallersatz oder sonstige übermäßig hohen Spesen erhalten haben, nicht an zukünftigen Olympischen Spielen beteiligen können. In England ist man der Ueberzeugung, daß die britischen Delegierten in Berlin einen schweren Stand und einen harten Kampf auszufechten haben werden, um der Sache des reinen Amateurismus zu dienen. Aber Englands Beteiligung an den nächsten Olympischen Spielen in Los Angeles soll von dem Ausgang dieser Verhandlungen abhängen. Sollten Englands Forderungen nicht angenommen werden, so sei es besser, auf eine Teilnahme an den Spielen zu verzichten.

Die Ringkämpfe im Sportzirkus.

Gestern begegneten sich wiederum vier Paare. Die Treffen Fehringer — Pooshoff und Kraus — Lefavre endeten unentschieden. In den Entscheidungskämpfen Mirna — Debie und Jaago — Sztekker blieben Sieger: Debiet in der 23. Minute und Sztekker in der 38. Minute.

Kunst.

Wladyslaw Orkan gestorben. Gestern in der Nacht ist in Krakau, wo er bei Frau Pytlinska, einer Tochter Marja Konopnickas, zu Besuch weilte, der Dichter Wladyslaw Orkan (Pseudonym für Franciszek Smreczynski) einem Schlaganfall erlegen. Der Tod Orkans ist ganz überraschend gekommen. Die polnische Literatur verliert in Orkan einen ihrer besten Sänger des polnischen Gebirgslandes. Selber ein Sohn der Berge, hat er in seinen vielen Erzählungen, Gedichten, Dramen das Volk der polnischen Berge mit unerschöpflicher Hingabe und Poesie geschildert. Vor ungefähr einem Monat noch hat die Stadt Warschau dem Dichter den Literaturpreis für 1930 erteilt.

Oeffentliches Gericht über Bruckners „Verbrecher". Wie wir vor einigen Tagen berichteten, wurde in Wilna das bekannte Theaterstück Ferdinand Bruckners „Verbrecher" auf Verordnung der Verwaltungsbehörde vom Spielplan abgesetzt. Vorgestern fand nun im Großen Theater ein öffentliches Gericht über das „anstößige" Theaterstück statt. Das Theater war bis auf den letzten Platz von geladenem Publikum, darunter viele Prominente aus der Gelehrten- und Schriftstellerwelt, besetzt. Nach der Aufführung setzte eine äußerst rege Diskussion ein, in der u. a. die Universitätsprofessoren Kolbuszewski, Siebing, Pigon das Wort ergriffen. Die Meinung war natürlich geteilt, es wogte ein harter Redekampf zwischen Anhänger- und Gegnerpartei. Allgemein hat man sich aber gegen ein Verbot von Theaterstücken durch die Verwaltungsbehörden ausgesprochen. Die Diskussion dauerte bis 2 Uhr nachts. Schließlich ist man überein gekommen, das Stück vom Spielplan abzusetzen, so daß die Wilnaer Spießer nicht mehr Gelegenheit haben werden, sich darüber zu ärgern.

Iwan Steschenko in Lodz. Nach längerer Abwesenheit und nach großen künstlerischen Erfolgen trifft aus Amerika der berühmte russische Bassist in unserer Stadt ein. Der hervorragende Künstler der Chikagoer Oper wird am Donnerstag, den 22. d. M., im Saale der Philharmonie eine Anzahl der schönsten Lieder, Romanzen und Opernarien singen. Am Klavier begleitet der bekannte Pianist Felix Szymanowski. Eintrittskarten sind schon an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Die Arbeitslosen verlangen Unterstützung und Arbeit. In Verbindung mit der Einstellung der Unterstützungszahlung an die Allerärmsten begannen sich vor dem Magistrat Gruppen Arbeitsloser anzusammeln, die Unterstützung und Arbeit verlangten. Gestern traf im Lodzer Wojewodschaftsamt eine Delegation ein, die den Leiter der Abteilung für soziale Fürsorge darum bat, veranlassen zu wollen, daß die Unterstützungen an die Arbeitslosen ausgezahlt würden, denn die Not sei ganz besonders inmitten der allerärmsten Einwohner von Pabianice sehr groß. (a)

Alexandrow. Die Handweber erhalten eine 10prozentige Lohnzulage. In der vorigen Woche war in Alexandrow ein Streik ausgebrochen, der alle Handweber umfaßte. Sie verlangten dabei von den Industriellen eine 33prozentige Lohnaufbesserung. Die Industriellen wollten indes auf diese Forderung nicht eingehen, indem sie ihren Standpunkt mit der allgemeinen schweren Wirtschaftslage erklärten. Gestern hat nun eine Konferenz der Unternehmer mit den Arbeitern stattgefunden, wobei unter Vorsitz des Arbeitsinspektors beschlossen wurde, den Arbeitern eine 10prozentige Lohnaufbesserung zu bewilligen. Nach Unterzeichnung des Vertrages wurde die Arbeit sofort aufgenommen. (a)

Zgierz. Opfer seines Berufes. Vorgestern abends ist in einem Wagen der elektrischen Zufuhrbahn Lodz-Ozorkow in der Lenczyckastraße in Zgierz plötzlich der Motor in Brand geraten. Der Maschinist des Wagens, der 45jährige Feliks Skowronski, sprang auf das Trittbrett, um die Rolle von den Leitungsdrähten herabzuziehen. Dabei stürzte er aber vom fahrenden Wagen und kam unter die Räder, so daß der ganze Wagen über ihn hinwegfuhr und ihn förmlich in Stücke schnitt. Der Wagen konnte erst auf dem Ringe zum Stehen gebracht und das Feuer gelöscht werden. Die schrecklich verstümmelte Leiche des Maschinisten wurde nach dem hiesigen Leichenschauhause gebracht.

Tuszyn. Lustration der städtischen Wirtschaft. Wie wir erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Ministerialkommission die städtische Wirtschaft der Tuszyner Selbstverwaltung lustrieren. Die Kommission besteht aus Vertretern des Innenministeriums und des Ministeriums für Landwirtschaft. Grund zur Lustration sollen die vielfachen Klagen der Tuszyner Bürger gegen die Wirtschaft des Bürgermeisters Domowicz sein. Eine Reihe von Prozessen, die mit der Wirtschaft der städtischen Selbstverwaltung von Tuszyn zusammenhängen, haben gezeigt, daß etwas nicht in Ordnung ist. Die durch das Kreisamt durchgeführte Lustration ist wegen Mangel an Objektivität beanstandet worden. (p)

Kalisch. Furchtbarer Motorradunfall. Vorgestern abend unternahmen der Kalischer Industrielle Waclaw Hübner, Turecka 6, und Leutnant Kazimierz Ratajski einen Ausflug auf dem Motorrad. In Szczypiorno, wo sie einige Angelegenheiten zu erledigen hatten, überraschte sie ein starker Reden, so daß sie umkehren wollten. Um möglichst schnell nach Hause zu kommen, begann Hübner die Geschwindigkeit zu erhöhen. Etwa vier Kilometer von Kalisch entfernt, bemerkte er auf dem Wege ein Hindernis, dem er auszuweichen versuchte, fuhr aber mit aller Wucht gegen einen Baum, so daß der Benzinbehälter in Trümmer ging und die Fahrer von brennendem Benzin übergossen wurden. Außer schweren Brandwunden erlitt Leutnant Ratajski einen Schädelbruch sowie einen komplizierten Beinbruch. Hübner einen Schädelbruch sowie Armbrüche. Beide wurden nach dem Krankenhaus in Kalisch gebracht, wo Leutnant Ratajski sofort verstarb, während Hübner nach einer Stunde seinen Verletzungen erlag. (a)

Wielun. Das Verbrechen einer Mutter. Die Polizeibehörde von Wielun hat ein schreckliches Verbrechen aufgedeckt, das von einer gewissen Marja Kitka begangen worden war. Diese hatte dieser Tage ein uneheliches Kind zur Welt gebracht, das sie unter dem Eindruck der furchtbaren Schmerzen und in der Erregung an die Wand schleuderte. Das Neugeborene trug dabei eine Zertrümmerung des Kopfes davon und war augenblicklich eine Leiche. Da die unmenschliche Mutter noch das Bett hüten muß, so ist an ihrem Lager ein Polizeiposten aufgestellt worden. (a)

Warschau. Automobilkatastrophe. Auf der Posener Chaussee bei Warschau ereignete sich gestern eine schwere Automobilkatastrophe. Ein Kraftwagen, in dem der Vizepräses des Landwirtschaftlichen Bezirksamtes, Jerzy Sztekel, und der Referent dieses Amtes, Zygmunt Swiatkowski, fuhren, geriet in einen Chausseegraben, so daß es umstürzte. Während die beiden Beamten mit leichteren Verletzungen davonkamen, erlitt der Chauffeur, der das Auto steuerte, auf der Stelle den Tod.

Lebhafte Stadtratsitzung.

Wie sich die Opposition die „Sparsamkeit" denkt. — Waszkiewicz droht wieder einmal mit den Aufsichtsbehörden.

Nach längerer Unterbrechung ist gestern der Lodzer Stadtrat wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Sowohl an dem Besuch wie auch an den Reden der Vertreter der Oppositionsparteien war zu erkennen, daß die Wahlen zum nächsten Stadtrat in Aussicht stehen. So mancher Platz auf der rechten Seite, der die drei Jahre hindurch leer geblieben war, fand gestern seinen Mann und die Reden der Opposition waren ganz unzweideutig für die Wählermassen abgestimmt.

Sofort zu Beginn der Sitzung unternahmen die nationalen Parteien, und zwar der orthodoxe Jude Minzberg in brüderlichem Einvernehmen mit dem Endeken Popielawski und dem N.P.R.-Mann Wojewudzki einen Ansturm gegen den Magistrat und das Präsidium des Stadtrats, der sich in Form einer ganzen Anzahl von Anfragen äußerte. Im Namen des Magistrats erklärte Vizestadtpräsident Dr. Wielinski, daß alle diese Fragen in der nächsten Sitzung beantwortet werden.

Nach den üblichen Berichten kam sodann als erster Punkt der Tagesordnung die Wahl von elf Mitgliedern des Rates der städtischen Sparkasse zur Erledigung. Hierbei wurden vier Kandidatenlisten eingereicht, und zwar eine Liste des sozialistischen Blocks, des polnisch-nationalen Blocks, des Blocks der Juden-Zionisten und der Deutschbürgerlichen, sowie der Juden-Orthodoxen. Gewählt wurden vom sozialistischen Block: Dr. Wielinski, Andrzejak und Porkanski (P.P.S.), Reinhold Klim und Gustav Ewald (D.S.A.P.), Poznanski (Bund) und Schapiro (Poalej-Zion); vom polnisch-nationalen Block: Kulamowicz und Pfeiffer (N.P.R.); vom Block der Juden-Zionisten und Deutschbürgerlichen: der Zionist Ruß, und schließlich der orthodoxe Jude Minzberg. Es geht hieraus also hervor, daß die Deutschbürgerlichen ihre zwei Stimmen den Zionisten abgegeben haben, um dabei selber leer auszugehen.

In der weiteren Folge kam eine Reihe von geringfügigen Angelegenheiten zur Erledigung, während einige andere Punkte von der Tagesordnung genommen wurden.

Eine längere Debatte entspann sich über den Punkt: Bezahlung der Rechnungen an die Bauunternehmer und Lieferanten des Magistrats auf die Summe bis zu 500 000 Zloty durch Wechsel. Das diesbezügliche Referat wurde vom Stv. Golanski gehalten. Diese Angelegenheit benutzte die Opposition, um auf ihrem alten Steckenpferd, den Zeitungsanzeigen des Magistrats, herumzureiten. Die Herren Bialer, Waszkiewicz und schließlich auch noch der Endeke Popielawski verrannten sich hierbei jedoch so gewaltig, daß sie zum allergrößten Teil den größten Unsinn verzapften und ihre Ausführungen, durch die treffenden Zurufe von den Bänken der Mehrheit, nur lächerlich wirkten. So ließ sich Stv. Bialer bei dieser Gelegenheit über das Kapitel „Sparsamkeit" aus, die in erster Linie an den Zeitungsanzeigen geübt werden soll. Wie sich dieser famose Herr die „Sparsamkeit" aber gedacht hat, verriet er unvorsichtigerweise am Schlusse seiner Ausführungen ebenfalls: nämlich, daß man die Magistratsanzeigen in dem Organ des jüdischen Bund „Der Wecker" „spare" und sie dem zionistischen „Lodzer Tageblatt" zur Veröffentlichung gebe, natürlich nur gegen Bezahlung. Waszkiewicz wiederum griff zu seinem alten Mittel: zur Drohung mit dem Eingreifen der Aufsichtsbehörden. Diese Drohungen des bankrottierten N.P.R.-Mannes wiederholen sich in jeder Stadtratssitzung. Obzwar dadurch noch nie das erhoffte Resultat erzielt wurde, so werfen sie immerhin ein schlagartiges Licht auf unsere politischen Verhältnisse.

Selbstverständlich fanden die Vertreter des Magistrats und der Stadtratmehrheit auf diese niederträchtige Hetze eine Antwort, die sich die Herren von der Opposition hinter die Ohren schreiben können. Mit Recht unterstrich Vizestadtpräsident Dr. Wielinski, daß trotz der bereits seit drei Jahren ausgestoßenen Drohungen Herr Waszkiewicz bisher immer sein Ziel verfehlt habe. Durch das Treiben Waszkiewiczs seien dem Magistrat wohl eine Reihe von Lustrationskommissionen auf den Hals geschickt worden, die in letzter Zeit sogar in Permanenz arbeiteten, doch könne der Magistrat Herrn Waszkiewicz hierfür nur dankbar sein, denn gerade durch die von den Aufsichtsbehörden durchgeführten Kontrollen werde die einwandfreie Tätigkeit des sozialistischen Magistrats erwiesen.

Die Wechselvollmacht wurde schließlich dem Magistrat im Sinne des Antrages erteilt.

Zum Schluß wurde noch beschlossen, eine Fürsorgestation für Geisteskranke in Lodz zu errichten.

Diakonissenanstalt, Polnocna 42, und zwar im ersten Termin um 3 Uhr resp. im zweiten Termin, unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder, um 5 Uhr nachmittags statt.

Von der Lodzer Bürgerschützengilde. Am Freitag, den 16. d. M., findet die übliche Vorstandssitzung statt. Da die Gilde schon ihr eigenes Lokal besitzt, wird die Sitzung schon in diesem abgehalten werden, und zwar Wulczanskastraße 125. Alle Vorstandsmitglieder werden gebeten, pünktlich 8½ Uhr abends sich einzufinden. Am kommenden Sonntag, den 18. d. M., arrangiert die Gilde das erste innere Prämienschießen (außer Programm) in diesem Jahre und es ist deshalb zu hoffen, daß die Schützenbrüder der Lodzer Gilde sich sehr zahlreich einfinden werden, um an diesem teilzunehmen und bei dieser Gelegenheit endlich nach vielen Jahren wieder gemütlich zusammenzukommen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung Miliz! Freitag, den 16. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine Milizversammlung im Zentrum, Petrikauerstraße Nr. 109, statt. **Der Kommandant.**

Lodz-Zentrum. Achtung, Sänger des Männerchors. Für Freitag, den 16. Mai, um 8 Uhr abends, werden die Sänger um vollzähliges Erscheinen zur Singstunde ersucht.

Lodz-Ost. Freitag, den 16. d. M., 7.30 Uhr abends, finden die ordentliche Vorstandssitzung statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Lodz-Nord. Vorstandssitzung. Heute, Freitag, um 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Die Vertrauensmänner und die Delegierten zum Parteitag sind eingeladen.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens

An alle Ortsgruppen!

Am Sonntag, den 18. Mai, veranstaltet der Bezirksvorstand ein Gruppentreffen in Konstantynow. Die einzelnen Ortsgruppen versammeln sich Sonntag früh in ihren Lokalen, von wo aus der Abmarsch angetreten wird. Nach dem Eintreffen der Gruppen in Konstantynow findet um 9 Uhr morgens ein gemeinsamer Ausmarsch nach Juzefow statt. Nach der Rückkehr und der Mittagspause findet um 4 Uhr nachmittags ein Handballspiel zwischen Alexandrow und Konstantynow statt.

Es können auch schon Gruppen am Sonnabend abend in Konstantynow eintreffen. Für Quartier ist gesorgt. Auf entsprechende leichte Kleidung, vor allem Kluft, ist Wert zu legen. Die Wimpel können mitgebracht werden.

Lodz-Zentrum. Achtung, Kinder! Freitag, den 16. Mai, findet in der Petrikauer 109 um 5 Uhr nachmittags ein weiterer Lichtbildervortrag für Kinder statt. Gezeigt werden die Märchen: „Aladin und die Wunderlampe" und „Ali Baba und die vierzig Räuber". Alle Kinder der näheren Umgebung sind herzlich dazu eingeladen.

Lodz-Zentrum. Sonntag, den 18. Mai, findet ein Ausflug nach Konstantynow statt. Die Teilnehmer versammeln sich um 6.30 Uhr früh im Parteilokal, Petrikauer 109, von wo aus der Abmarsch erfolgt. Es wird gebeten, soviel als möglich in Kluft zu erscheinen.

Alexandrow. Sonntag, den 18. Mai, findet ein Ausflug des Jugendbundes nach Konstantynow statt. Die Mitglieder versammeln sich um 6.30 Uhr morgens am Parteilokal, von wo aus der Abmarsch angetreten wird.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Adolf Sager †.

Eine markante Persönlichkeit der Lodzer deutschen Gesellschaft hat für immer die Augen geschlossen. Adolf Sager, der immer Tätige, immer Hilfsbereite, wenn es galt, für die deutsche Oeffentlichkeit unserer Stadt zu wirken, ist gestern im Alter von 57 Jahren von einer tückischen Krankheit dahingerafft worden. Schon seit längerer Zeit von einem schlimmen Blasenleiden gequält, fuhr Adolf Sager vor zwei Wochen nach Warschau, um sich von einem Spezialisten untersuchen zu lassen. Doch hatte die Krankheit auf den Organismus bereits eine sehr verheerende Wirkung ausgeübt. In Warschau angekommen, brach der Kranke auf dem Wege zum Arzt, von dem er Hilfe erwartete, zusammen. Auf telephonischen Anruf fuhr die Familie Sagers sofort nach Warschau und brachte ihn in ein Sanatorium unter. Jedoch war die Krankheit bereits so weit vorgeschritten, daß eine Rettung nicht mehr möglich war. Als in den gestrigen Morgenstunden der Zustand des Kranken besonders schlimm wurde und der Tod seine Schatten bereits vorausschickte, beschlossen die an dem Bett des Kranken weilenden Familienmitglieder, den Kranken noch im letzten Augenblick mit dem Auto nach Lodz zu bringen, um ihm zu Hause die Augen schließen zu lassen. Durch künstliche Einspritzungen wurden bei dem Todgeweihten die letzten Lebensenergien entfacht. Die Lebenskraft reichte gerade noch für die Fahrt nach der heimatlichen Scholle aus, denn zehn Minuten darauf, nachdem man ihn zu Bett gebracht hatte, war Adolf Sager tot.

Der Verstorbene war seit dem Jahre 1918 in der Akt.-Ges. von Karl Th. Buhle in leitender Stellung. Als bewußter Deutscher erblickte er in den deutschen Vereinen unserer Stadt eine der stärksten Stützen des Deutschtums und widmete darum diesen viel Kraft und Arbeit. Besonders im Christlichen Commisverein z. g. U., dessen Gründungs- und Ehrenmitglied er ist, wirkte Adolf Sager mit seltener Hingabe und Aufopferung. Als langjähriges Präses brachte er den Verein auf die Höhe seiner Aufgabe. Adolf Sager war außerdem seit zwei Jahren Vizepräses der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen und seit 25 Jahren Mitglied des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde.

Mit Adolf Sager ist ein Mensch von vorbildlichem Charakter dahingegangen. Obzwar er unserer Bewegung fernstand, so kannten wir ihn dennoch als Menschen mit wertvollen menschlichen Eigenschaften, der unvoreingenommen auf das tägliche Leben schaute und auch die Ueberzeugung eines anderen zu schätzen wußte. Möge ihm die Erde leicht sein!

Pastor Hermann Stiller †.

Vorgestern abend starb im greisen Alter von 87 Jahren Herr Pastor Hermann Stiller. Damit ist aus dem Leben eine Persönlichkeit geschieden, die vielen Lodzern in guter Erinnerung ist. War doch Herr Pastor Stiller viele Jahrzehnte hindurch Religionslehrer an den hiesigen Mittelschulen. Der Jugend galt stets seine Liebe. In Pastor Stiller hat mancher Junge in stürmischen Stunden der Schulzeit einen liebevollen Tröster, Mahner und Vater gefunden. Wenn auch manche Gestalt aus jenen Tagen vergessen wurde, die Gestalt Pastor Stillers zog immer wieder durch ihre Güte und Freundlichkeit an. Die St. Trinitatisgemeinde verliert eins der treuesten Glieder. Die Aelteren in dieser Gemeinde erinnern sich noch lebhaft, wie Pastor Stiller Sonntag um Sonntag mit seinen Schülern bestimmte Plätze einnah. Pastor H. Stiller war zu Ozorkowp als Sohn eines Pastors geboren, studierte zu Dorpat Theologie, war zunächst als Erzieher in einigen Patrizierhäusern, später in Lodz an der Schuljugend tätig.

Generalversammlung des Vereins für das Haus der Barmherzigkeit. Morgen, Sonnabend, den 17. Mai, findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Vereins für das Haus der Barmherzigkeit in unserer

Radio-Stimme.

Für Freitag, den 16 Mai 1930.

Polen.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
12.30—13.30 Schallplattenkonzert, 15.45 Gespräch über kurze Wellen, 16.15—17.15 Schallplattenkonzert, 17.15 Vortrag über Angelsport, 17.45 Nachmittagskonzert, 18.45 Verschiedenes, 19.25—19.35 Schallplattenkonzert, 20.05 Musikalische Erzählung, 20.15 Sinfonie-Konzert, danach Nachrichten und Uebertragung von ausländischen Sendern.

Warschau, Kattowitz und Krakau.
16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Konzert des Mandolinenorchesters, 20.15 Sinfoniekonzert.

Posen (896 kHz, 335 M.).
17.45 Konzert des Mandolinenorchesters, 19.35 Musikalisches Zwischenspiel, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungsmusik, 18.20 Cellovorträge, 19.30 Blasorchesterkonzert, 20.45 Musik.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.45, 13.50 und 16.30 Schallplattenkonzert, 16 Stunde der Frau, 19.15 Neue Tänze, 20.30 Hörspiel: „Fräulein Meta hat Grippe", 21.30 Operette: „Märchen im Schnee".

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
12.30 und 13.30 Schallplattenkonzert, 16 und 19.30 Unterhaltungskonzert, 20 Lieder- und Arienabend, 22.20 Schallplatten-Kabarett, 23.30 Eine Stunde Plessow-Tanzschlager.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplattenkonzert, 14.30 Kinderstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 20 Abendkonzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.15 Schallplattenkonzert, 12.35 Mittagskonzert, 16.30 Sonatenkonzert, 19 Oper: „Der Postillon von Lonjumeau", 22.15 Konzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
12 Mittagskonzert, 15.30 Schallplattenkonzert, 16.30 Akademie, 20.40 Uraufführung: „Medea".

Der erzieherische Wert des Radiobastlers.

Die zur alten Zeit gehörenden Leute, ganz gleich welchem Beruf sie angehören, schauen heute mit Freude auf die Jugend, die sich für die Einzelheiten der Radiotechnik lebhaft interessiert. Die Jugend, für die früher exakte Wissenschaft, Physik, Chemie, Mathematik schwere Fächer waren, kennt sich heute im Radio besser aus als mancher ältere Berufsingenieur und Elektrochemiker. Was für eine geheimnisvolle Macht steckt in dieser für Viele geheimnisvollen Wissenschaft, wenn die Jugend nicht zögert, die sich auftürmenden Schwierigkeiten zu bezwingen und sich nicht nur mit den Grundsätzen der Hochfrequenzströme bekanntmacht, sondern, was noch wichtiger ist, sich die Radioempfänger in beliebiger Größe selber baut.

Auf eben diese Einzelheit müssen wir den größten Nachdruck legen. Tausende von alten und jungen Leuten haben nicht gezögert, sich mit dem Bau von Apparaten zu befassen, trotz des Mangels an technischer Vorbildung. Der Radiobastler muß Trolit oder Ebonit und Holz bearbeiten können, Oeffnungen bohren, Leitungen löten und sehr genau mit den Teilen und Werkzeugen umgehen können. Diese Arbeit bildet ganz besonders beim Neuling verschiedene Eigenschaften aus. Der Radiobastler muß geduldig und geschickt sein, er muß den Umgang mit Werkzeugen lernen, das Biegen und Verbinden der Leitungen usw. Die ganze Arbeit, verbunden mit Erfolg, erfüllt den Bastler mit großer Freude. Er lernt daraus, daß er trotz des Zeitverlustes und manchmal eines verletzten Fingers, eine für ihn bis dahin unbekannte und komplizierte Sache allein auszuführen vermag. Dadurch wird sein Selbstbewußtsein gestärkt, und da er nun im Besitz des nötigen Handwerkszeuges ist, fängt er andere Handwerkerarbeiten im Hause an. Auf diese Weise verschwindet manche Ratlosigkeit einzelner Familienmitglieder kleinen technischen Fehlern im Haushalt gegenüber. Der Bastler, der einmal die Freude am Bauen und Entstehen kennen gelernt hat, vergrößert seine Hauswerkstatt und kommt immer weiter in den handwerklichen Arbeiten vorwärts. Aus diesen Gründen sollten die Eltern die Vorliebe zum Radiobasteln nicht hemmen, sondern unterstützen. Ganz bestimmt wird mancher Groschen zur Anschaffung von Material und Werkzeugen ausgegeben, mehr Gutes bringen, als wenn derselbe im Cafe, beim Spiel oder bei anderen Zerstreuungen ausgegeben wird.

Der Mann am Seil

(18. Fortsetzung)

Roman von Curt Seibert

„Und da nun Leo für mich verloren ist, kann ich doch nicht unbeweibt bleiben. Ich möchte nicht ewig Hausfreund spielen, und da dachte ich, nimmst du einfach die erste beste . . ."

„Und das soll ich wohl sein?"

„Natürlich."

„Das ist doch eine Frechheit . . ."

„Wieso? Sie sind die erste, die ich liebe, und die beste, die ich kenne, also die erste beste! Das Wortspiel kostet übrigens zwei Mark, falls Sie nicht ja sagen."

Sie schüttelte nur den Kopf ob dieser Dreistigkeit, aber er gefiel ihr ja, das wußte sie, und gerade diese unbekümmerte Frechheit gefiel ihr so gut.

„Um diese zwei Mark zu sparen, meinen Sie, müßte ich also ja sagen?"

„Da Sie als angehende Hausfrau sicher sparen wollen, nehme ich das zu meinen Gunsten an. Also, wann heiraten wir?"

„Ich habe ja noch gar nicht ja gesagt!" suchte sie ihm doch zu entkommen.

Aber der Widerstand war nicht mehr ernst gemeint.

„Sie haben auch nicht nein gesagt, das genügt mir. Bei mir gibt's keinen Pardon."

„Auch in der Ehe nicht?"

„Da bin ich natürlich der Sklave meiner Frau."

„Nana?"

„Ehrenwort?"

„Ich muß Ihnen übrigens ein Geständnis machen."

„Ein Geständnis?"

„Nichts Schlimmes. Ich bin nämlich nicht das arme Mädchen, für das Sie mich halten und als das Sie mich heiraten wollen."

„Weiß ich alles", sagte Eberhard, „Sie sind die Tochter des Geheimrats Holl. Ist mir bekannt. Mein Schwiegervater ist mir übrigens sehr sympathisch, ich habe ihn neulich gesehen."

Da fand Ria keine Antwort mehr. Nein, so was, dachte sie, aber sie mußte trotzdem lachen.

„Ich heirate Sie natürlich nur des Geldes wegen", fuhr Eberhard fort.

„Davon bin ich überzeugt."

„Na, dann sind wir ja einig."

Dann aber nahm er ihre Hand.

„Ria", sagte er, „Sie müssen doch von Anfang an gemerkt haben, daß ich Sie lieb hatte, und habe Sie lieb gewonnen auch ohne Ihren Reichtum. Daß ich als Bankbeamter herausbekommen konnte, wer Sie sind — ich weiß es übrigens erst seit gestern, als Ihr Herr Vater bei uns auf der Bank war —, das ist doch nichts so Sonderbares, aber Sie können versichert sein, ich habe Sie heute noch genau so lieb, als wenn Sie arm wären. Ja, ich bin froh, daß ich Sie kennenlernte, ehe ich noch wußte, wer Sie sind, denn an die Tochter des Geheimrats Holl hätte ich mich nie herangewagt. Wann also darf ich Ihren Herrn Vater um Ihre Hand bitten?"

Sie ließ ihre Hand in der seinen.

„Mein Vater hat nicht zu sprechen, für mich spricht mein Herz."

„Ihr Herr Vater ist mir sehr sympathisch, und was sagt Ihr Herz?"

Aber er wartete die Antwort nicht ab, er las sie in ihren glückstrahlenden Augen.

*

Die Hochzeit der beiden Paare war auf den 2. April festgesetzt. Am 26. Februar bekam Leo morgens mit der Frühpost einen Brief, ein kleines, weißes Kuvert, das sich steif und hart anfühlte. Mit zierlichen Buchstaben war sein Name darauf gemalt, die Adresse war dagegen unvollständig, denn die Hausnummer fehlte. Als er das Kuvert aufriß, fielen ihm zwei rote Karten entgegen:

KOLOSSEUM	
Orchester-Loge 4	Platz 1—2
Dienstag, den 28. Februar	

Wie komme ich zu der Ehre, dachte er, wer lädt mich ein? Die Direktion kennt mich doch gar nicht; ich bin noch nie im Kolosseum gewesen. Und ausgerechnet für den letzten des Monats? Eigentlich eine Frechheit. Warum schickt man mir keine Karten zur Premiere?

Das Kuvert enthielt nichts als diese beiden Karten. Leo rief Eberhard an, doch der war anderer Meinung als er.

„Am 28. ist doch die große Abschiedsvorstellung für Tettore, hast du nicht gelesen? Steht doch an allen Litfaß-Säulen. Riesiger Rummel wird das, der Mann soll ja enorm sein. Schade, daß wir ihn uns nicht angesehen haben."

„Willst du die beiden Karten haben? Oder wollen wir beide hingehen?" fragte Leo, der sich für Varieté und ähnliche Dinge nur sehr schwach interessierte.

„Ausgeschlossen, was würden unsere Damen sagen? Aber ich werde noch zwei Karten kaufen, und dann gehen wir zusammen. Einverstanden?"

„Ja, weißt du, ich mache mir aus solchen Dingen nicht viel, da wäre es doch besser, du spartest dein Geld und würdest mit Ria allein gehen."

„Mach' keinen Unsinn, wir gehen zusammen. Erstens spare ich prinzipiell nicht mehr, zweitens habe ich das nie getan, drittens tut es dir ganz gut, wenn du auch mal so was siehst. Also keine Widerrede, ich besorge Karten; wir reden noch, wann wir uns treffen. Auf Wiedersehen."

Als Leo seiner Tante die Karten zeigte, war sie mehr als erstaunt.

„Mein lieber Junge, du wirst mir nachgerade unheimlich. Zuerst findest du meinen Ohrring in dem Auto, wo ich ihn sicher nie verloren habe, dann verlobst du dich mit einem Mädchen, das ich nicht kenne, und nun schickt man dir anonym Karten ins Haus. Wo soll denn das noch hinführen?"

„Ich habe leider keine Erklärung, woher die Karten kommen, im übrigen hast du uns mit deiner Wahrsagerin genug gequält, so daß wir quitt sind. Oder nicht? Wie ist das übrigens mit der weisen Frau?"

Tante Paula lachte.

„Ich glaube, ich werde nicht mehr hingehen, so ganz hasenrein ist die Wahrsagerei doch nicht, besonders da mir Frau Geheimrat Vopelius gesagt hat, daß auch sie . . ."

„Na, dann sind wir ja beruhigt. Eberhard hatte schon erklärt, er käme nicht mehr her, wenn diese Geschichte kein Ende nähme."

„Wenn aber die Polizei den Kerl nicht erwischt, der mir die ganzen Sachen gestohlen hat? Was dann?"

„Sie werden ihn bekommen, verlaß dich drauf."

Aber Tante Paula war, obwohl sie nichts sagte, doch nicht so ganz davon überzeugt, daß die Polizei allein Erfolg haben werde. Da sie sich andererseits geschworen hatte, nicht mehr zu der Wahrsagerin zu gehen, war sie überzeugt, daß sie ihren Schmuck nie wiederbekommen würde.

*

Die ganze Stadt war aufgepeitscht durch die Reklame, die Ponti für die Abschiedsvorstellung Tettores hatte machen lassen. Der Italiener war für dreizehn Monate ins Ausland engagiert und kam im vierzehnten wieder ans Kolosseum. Da lohnte es sich schon, ihm den Abschied schwer zu machen. Wohin man sah, leuchtete einem der Name Alessandro Tettore entgegen, in allen Farben, in tausend verschiedenen Buchstaben, auf den Plakaten, in der Lichtreklame, überall tauchte er auf.

Letztes Auftreten
des unerreichten Königs der Varieté-Bühne
Alessandro Tettore
DER MANN AM SEIL
Nachgeahmt — nie erreicht!!

Ponti hatte die Preise für die letzte Vorstellung erhöhen lassen, ein volles Haus war ihm sicher. Er brauchte keine Presse mehr einzulassen, die bei jeder Premiere glatt 300 Plätze wegnahm und die genügend mit Karten im Laufe des Monats versorgt worden war. Und so konnte er die drei Tage, die dem Februar fehlten, wieder gutmachen. So billig wie diesmal bekam er den Italiener ja auch nie wieder. Im nächsten Jahre forderte er bestimmt das Doppelte.

Schon am 26. meldete die Kasse: nur noch Karten von 10 Mark aufwärts zu haben, alles andere ausverkauft.

Eberhard bekam einen nicht gelinden Schreck, als er mit Ria gemeinsam den Kassenvorraum betrat und sah, daß ein Platz in der Loge 12 Mark kostete. 24 Mark für zwei Plätze, das ging schwer über die Kasse, die zum Monatsende sowieso nicht mehr viel enthielt.

Ria sah seinem Gesicht an, was er dachte.

(Fortsetzung folgt.)

Ertrinkende Kalischächte.

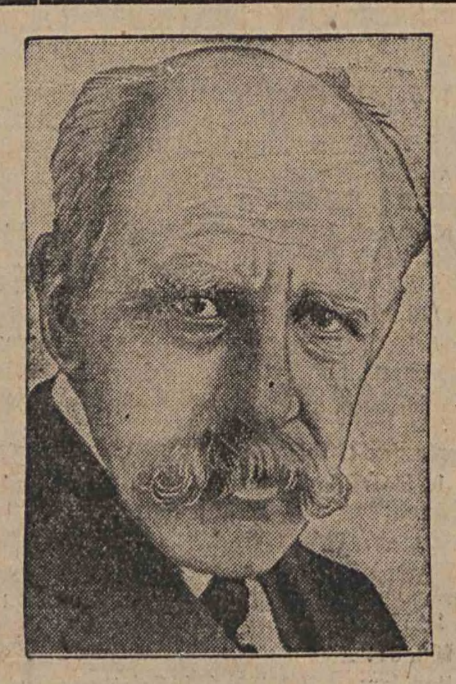
Die Katastrophe in Vienenburg.

Die Katastrophe im Vienenburger Kaliwerk, das eindringenden Wasserfluten zum Opfer fällt, ist durchaus nichts Neues und Ungewöhnliches in der Geschichte des Kalibergbaues, der seit Beginn der sechziger Jahre in Deutschland betrieben wird. Sind doch bisher bereits zwölf große Schächte dem tückischen Element zum Opfer gefallen, viele andere sind zumindest zeitweilig ersoffen. Beim Kalibergbau treibt man durch die über den Salzschichten lagernden Massen von Gips und grauem Ton Schächte tief in die Erde hinein, bis man zum Kaligestein gelangt, das dann durch wagerechte Stollen hindurch angegriffen wird. Man räumt die Kalisalze in Form von Kammern aus, von Hohlräumen, deren Größe sich je nach dem Gesteinsdruck und anderen Umständen richtet, und die dann, um ein Einstürzen zu verhindern, durch weniger wertvolle Salze, besonders Steinsalztrümmer, versetzt werden. Oft ist auch diese Maßnahme überflüssig; selbst die stehengebliebenen Pfeiler schützen vor dem Niederbruch des Gesteins. Wenn man den Abbau nach oben treibt, kommt man allmählich zum Salztiegel, d. h. zu der durch lösende Tätigkeit des Wassers wagerecht gewordenen Trennungslinie zwischen dem Salz und den überliegenden Gesteinen.

Diese obersten Salze heißen Hutsalze.

Das „hängende Gebirge" über den Salzlagern ist meist stark zerklüftet

und enthält Hohlräume und Spalten, die manchmal durch andere Salze ausgefüllt sind, oft aber auch flüssige Lauge enthalten. Durch diese Spalten bahnt sich das im Gebirge sammelnde Grundwasser seinen Weg nach unten, der Druck wird immer größer, und schließlich bricht es nach unten bis ins Salzbergwerk durch. Darum ist es sehr nötig, die geologischen Formationen genau zu erforschen, damit man den Bau nicht zu sehr nach oben treibt.



Fridtjof Nansen †.

Das betroffene Bergwerk gehört zum Magdeburg-Halberstädter Bezirk, ursprünglich zur Gewerkschaft Hercynia, seit 1909 dem preußischen Fiskus, der es erwarb, um seinen Einfluß im Kalisyndikat zu stärken. Der erste Schacht wurde von 1884 bis 1894, der zweite von 1894 bis 1897 betrieben, der dritte von diesem Jahr bis zum Augenblick der Katastrophe. Der Zusammenbruch geschah wohl nicht ganz unerwartet, denn er pflegt sich schon lange durch die immer größer werdende Menge des eindringenden Wassers und durch das Zerbrechen der Stützen und Verschiebungen des Gesteins anzukündigen. Im Jahre 1883 erfolgte in Leopoldshall infolge von Pfeilereinstürzen und Wassereinbrüchen

ein starker Erdsturz, wobei sich im Boden eine riesige Vertiefung bildete.

Böse Folgen hatte der Kalibergbau auch in Staßfurt, wo man lange versuchte, die Gefahr von Wasserdurchbrüchen aus dem Anhaltischen zu bannen. Trotz der rechtzeitigen Ausfüllung von Hohlräumen fanden auch in Staßfurt viele Bodensenkungen statt. Bis 1901 waren 381 Einzelfälle von Bergschäden angemeldet; in einem Zeitraum von 18 Jahren wurden für Sicherheitsmaßnahmen und Entschädigungen 4 Millionen Mark ausgezahlt.

Dort war auch schon anfangs der achtziger Jahre der Von-der-Haydt-Schacht wegen Wassergefährdung nicht weiter ausgebaut worden, und man hatte an ganz anderer Stelle neue Schächte angelegt. 1900 ersoffen in Leopoldshall drei preußische Schächte. Dort hatte [illegible] Jahre gedauert, bis sich das Wasser den Weg durch [illegible] und Ton gebahnt hatte. Dann aber folgte auch das Wasser der Bode nach, die quer über das Salz hinwegfließt.

Aufsteigende Salzlaugen lösten weitere Salzstöcke auf,

so daß in den Jahren 1903/04 in die Schächte des benachbarten Neustaßfurt schon 650 Liter Wasser in der Minute eindrangen.

Daher wurde in dem dortigen Agatheschacht 1905 in einer Tiefe von 200 bis 300 Meter eine mächtige Mauer errichtet, die eine Million Mark kostete. Dadurch wurde zwar der Wasserzufluß eine Zeitlang vermindert; dann aber wurde er immer stärker. Man versuchte, durch Bohrlöcher feingemahlenen Zement in die Klüfte einzuführen, die Pumpenleistung wurde auf 8 Kubikmeter in der Minute gesteigert; aber alle Maßnahmen waren vergeblich. Im Jahre 1909 beschloß man, den Agathenschacht aufzugeben. Damals erlagen alle drei Schächte einem mächtigen Laugendurchbruch.

In Aschersleben, wo 1886 der erste bekannte Durchbruch erfolgte, und an anderen Orten spielten sich die Ereignisse viel plötzlicher ab. Solche Katastrophen können nur vermieden werden, wenn sich der Kalibergbau genügend weit vom darüberliegenden Gestein entfernt hält. Darauf wird bei den Arbeiten geachtet werden, die zur Erhaltung eines Teils des wertvollen Kaliwerks in Angriff genommen werden sollen. So läßt sich hoffen, daß nicht alles verloren ist.

Das Fiasko der französisch-italienischen Besprechungen.

London, 15. Mai. Der Genfer Korrespondent des „Agence Telegraph“ bestätigt, daß bei den Besprechungen zwischen Grandi und Briand, an denen auch die beiderseitigen Rechtssachverständigen teilnahmen, nicht der geringste Fortschritt erzielt wurde. Es sei daher beschlossen worden, weitere Besprechungen in Genf nicht aufzunehmen. Bis zum Wiederzusammentritt der Völkerbundsversammlung im September soll der Versuch gemacht werden, in direkten Verhandlungen zwischen Rom und Paris, wenn nötig unter Einschaltung Londons, die gegnewärtig als vorübergehend bezeichneten Schwierigkeiten zu beseitigen. In den an den Verhandlungen beteiligten Kreisen neige man der Ansicht zu, daß neben den rein flottentechnischen Fragen auch alle die beiden Länder berührenden wichtigen Probleme behandelt werden müßten.

Gegen die Londoner Flottenabmachungen

Washington, 15. Mai. In der Marinekommission des Bundessenats, die sich seit Montag mit den Londoner Flottenabmachungen beschäftigt, wird die Gegnerschaft dieser Abmachungen von Tag zu Tag größer. Einwände werden vor allem gegen die Kreuzerparität zwischen Amerika und England erhoben. Auch die Zugeständnisse der amerikanischen Delegation an Japan finden außerordentlich scharfe Kritik. Die Gegner der Abmachungen planen nach Beendigung der Ausschußsitzungen im Senat eine große Attacke gegen die Vereinbarungen von London.

Indien glaubt den britischen Versprechungen nicht.

Vorläufig Ruhe in Indien.

London, 15. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Bombay stellt fest, daß die Erklärung des Vizekönigs und die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Macdonald und dem Vizekönig Lord Irvin über die Einberufung der englisch-indischen Konferenz in der indischen Kongreßpartei nicht außerodentlich günstig aufgenommen worden sei. Die Kongreßpartei sei die einzige politische Macht im Lande. Die Konferenz der Führer der allindischen Parteien, die am Mittwoch zusammentreten sollte, mußte wegen zu geringer Beteiligung vertagt werden. Selbst die Liberalen, die bisher einem Ausgleich günstig gegenüberstanden, verfügten nur über einen sehr geringen Anhang. Nur eine kleine Gruppe von Intellektuellen glaube noch immer an die schrittweise Erreichung des Dominienstatus für Indien. Die Aussichten für den Zusammentritt der englisch-indischen Konferenz in London am 20. Oktober seien daher außerordentlich ungünstig. In Bombay werden durch den örtlichen Kongreßausschuß Flugblätter verteilt, in denen die Schuld an den letzten Vorgängen in Sholapur der Blutsherrschaft der englischen Verwaltung zugeschrieben werden. An der Nordwestgrenze dauern die Luftoperationen gegen Ansammlungen feindlicher Stämme an. In Madras wurde die Frau eines indischen Arztes verhaftet und zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Dies ist die erste Verhaftung einer Frau seit Beginn des Unabhängigkeitsfeldzuges.

Aus Welt und Leben.

Maria Orska gestorben.



Wien, 15. Mai. Heute nacht um ¼12 Uhr ist im Allgemeinen Krankenhaus die Schauspielerin Maria Orska an den Folgen der Veronalvergiftung gestorben.

Entsetzliches Grubenunglück.

17 Bergleute getötet, 400 noch eingeschlossen.

London, 15. Mai. Nach Washingtoner Meldungen hat sich am Donnerstag auf der Grube Awella, etwa 26 Kilometer südlich von Washintgton, eine schwere Explosion ereignet. 17 Bergarbeiter wurden getötet. 400 sind gegenwärtig noch eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange.

Für 2 Millionen Weizen verbrannt.

Neuyork, 15. Mai. Durch ein Riesenfeuer wurde in Chicago ein Getreidespeicher zerstört, in dem mehrere 100 Tonnen Weizen lagerten. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt.

Hochwasser in Tirol.

Bozen, 15. Mai. Das seit einigen Tagen anhaltende Regenwetter hat in den verschiedenen Teilen Tirols zu Hochwasser geführt. Viele Bergflüsse sind aus den Ufern getreten und haben das Land überschwemmt. Der Verkehr nach Reutte ist unterbrochen, da eine Brücke über den Lech durch die Wassermassen schwer beschädigt wurde und deshalb abgebrochen werden mußte. Die in der vergangenen Woche für den Ausflugsverkehr eröffnete Arlbergstraße mußte wegen Lavinengefahr wieder gesperrt werden.

Der Wasserstand der Sigar ist noch immer im Ansteigen begriffen. Das Straßen- und Luftbauamt hat die Bereitschaft der Wasser und Dammfähren für den Mittellauf der Sigar angeordnet. Das Hochwasser im Ammer-See ist in der Nacht zum Donnerstag zurückgegangen. Auch in Oberammergau hat das Hochwasser der Ammer inzwischen nachgelassen.

Hochwasser auch in Südbayern.

München, 15. Mai. In Südbayern haben die fortwährenden Regenfälle zahlreiche Ueberschwemmungen und eine bedrohliche Hochwassergefahr an verschiedenen Orten hervorgerufen. Im Münchener Stadtgebiet hatte die Isaar bereits gestern nachmittag die Hochwassergrenze erreicht. Von der Nordgrenze des Ammer-Sees wird große Hochwassergefahr gemeldet. In Schondorf sind die Wassermassen bereits in die Häuser eingedrungen. Von den Säulen ragen nur noch die Spitzen aus dem Wasser. Zahlreiche Scheunen wurden von der Gewalt des Wassers weggerissen. Seit 20 Jahren hat die Bevölkerung dieser Gegend eine derartige Ueberflutung nicht mehr erlebt. Auch im bayrischen Algäu haben sich die Bergflüsse durch den fortwährenden Regen in reißende Ströme verwandelt und teilweise die Wiesen und Felder überschwemmt.

München, 15. Mai. In den Flußgebieten der Iller, der Wertach, des Lech und der Isar, sowie am Tegern-See ist bis Donnerstagmittag großes Hochwasser eingetreten, das vielfach an die Ausmaße des Sommerhochwassers von 1924 heranreicht und es stellenweise überschritt. Einzelne Flußläufe sind um mehr als drei Meter gestiegen

Ein Gemälde von Rembrand für 370 000 Reichsmark verkauft.

London, 14. Mai. Auf einer Gemäldeversteigerung in London wurde am Mittwoch ein bisher unbekanntes Gemälde von Rembrand für den Preis von 370 000 Reichsmark verkauft. Das Gemälde war vor hundert Jahren für einen sehr geringen Preis in den Besitz eines britischen Pears gelangt. Der hohe Erlös hat in Fachkreisen eine allgemeine Ueberraschung hervorgerufen.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r., o regulowaniu cen przetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinji Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w dn. 15 maja 1930 roku, niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu Nr. 453 z dnia 15 maja 1930 roku zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na mięso wieprzowe i wyroby masarskie za 1 kg. w detalu:

Nr	Towar	Cena	Nr	Towar	Cena
1.	wieprzowina	zł. 2 70	17.	szynka bez kości	„ 4 50
2.	„ bez dokł.	„ 3 40	18.	baleron gotowany	Zł. 7.—
3.	schab i baleron	„ 3 80	19.	„ surowy	„ 5 10
4.	słonina	„ 3 60	20.	boczek sur. wędz.	„ 4 60
5.	sadło	„ 3 60	21.	„ gotowany	„ 4 80
6.	salceson	„ 3 60	22.	szmalec	„ 3 80
7.	kiełbasa krajana	„ 3 60	23.	słonina paprykowana	„ 4 70
8.	„ serdelowa	„ 3.60	24.	polędwica sur. wędz.	zł. 7.20
9.	„ pasztetowa	„ 4 60	25.	rolada	zł. 4 60
10.	serdelki	„ 4 80	26.	kiełbasa sucha	„ 5 60
11.	podgarlana	„ 2 50	27.	salami	„ 8 —
12.	czarna	„ 2.50	28.	parówki	„ 5 60
13.	kaszanka	„ 1.40	29.	kiełbasa sucha polska	„ 6 40
14.	krakowska	„ 4 60	30.	„ „ moskiewska	„ 6 40
15.	szynka gotowana	„ 7 20	31.	„ „ myśliwska	„ 7 80
16.	„ sur. wędzona	„ 4.20	32.	salami miękkie	„ 5 60

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I instancji według artykułów 4 i 5 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 10.000.— złotych**, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 15 maja 1930 roku.

WICEPREZYDENT m. ŁODZI
(—) St. RAPALSKI

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Freitag und Sonnabend „Kres Wędrówki“
Kammerbühne: Heute Freitag „Egzotyczna Kuzynka“
Capitol: Tonfilm „Arche Noah“
Casino: Tonfilm „Hadżi Murat“ (Weißer Satan)
Grand Kino: Tonfilm: „Ritter der Liebe“
Splendid: Tonfilm: „Melodie des Herzens“
Beamten-Kino: „Der lustige Witwer“
Luna: „Die grüne Brigade“
Przedwiośnie „Schönheit des Lebens“
Swit: „Frau oder Puppe“



Nachruf.

Am 15. Mai 1930 verschied nach kurzer Krankheit und ganz unerwartet der Vizepräses der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen, Herr

Adolf Sager

Der Verstorbene erwarb sich durch sein tatkräftiges Wirken zum Wohle unserer Vereinigung und durch sein stets liebenswürdiges Wesen die Dankbarkeit unser Aller, was ihm in unserer Mitte ein dauernd ehrendes Andenken weit über das Grab hinaus sichert.

Die Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen.



Mittwoch nachts, den 14. Mai, entschlief sanft im Herrn unser herzensguter Onkel

Pastor Hermann Stiller

langjähriger Religionslehrer an den hiesigen Mittelschulen

im Alter von 87 Jahren. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonnabends, 2½ Uhr nachmittags, von der St. Trinitatiskirche aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Pastor J. Zander.

Allen unseren Mitschülern und Schulkameraden bringen wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser langjähriger Religionslehrer und treuer Freund

Pastor Hermann Stiller

im Alter von fast 88 Jahren Mittwoch nacht sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Bestattung der irdischen Hülle unseres unvergeßlichen Lehrers, welchen wir ein dauerndes Andenken bewahren werden, findet am Sonnabend, den 17. Mai l. J., pünktlich um ½3 Uhr nachmittags, von der St. Trinitatiskirche aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt, und bitten wir alle Schüler des Verewigten um zahlreiche Teilnahme an der Bestattungsfeier.

Die ehemaligen Schüler.

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gem., Lodz.



Zu dem am Sonntag, den 18. Mai, nach **Rogi**, Anwesen des Mitglieds H. A. Viebig, stattfindenden

Herren-Ausflug

ladet die Herren Mitglieder aufs herzlichste ein

Der Vorstand.

P. S. Sammelpunkt zwischen 7.30 bis 8 Uhr früh an der Ecke Allee zum jüdischen Friedhof und Brzezinska. Zufahrt mit der Elektrischen Nr. 1 und Nr. 6.

Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen

Wir bitten hierdurch unsere Mitgliedsvereine um zahlreiche Beteiligung mit Vereinsfahne bei der Beerdigung des verstorbenen Vizepräses, Herrn

Adolf Sager

welche Sonnabend nachmittag, pünktlich um 5 Uhr, vom Trauerhause, Gdanskastr. Nr. 112 aus stattfindet.

Die Verwaltung.

Lodzer Turnverein „Kraft"



Am Sonntag, den 18. Mai, veranstalten wir im eigenen Lokale ein

Kaffee-Kränzchen

wozu wir alle Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde höfl. einladen. Erstklassige Musik.

Die Verwaltung.